

# Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Anzerate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5 gesp. Beitzteile kosten 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche (Anzerate) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 32.

Sonntag, den 9. August.

1903.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

## Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag Abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag Vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Allen Beschwerdeführern über unpünktliche Zustellung des Tabak-Arbeiters zur Nachricht, daß die Verzögerungen größtenteils darauf zurückzuführen sind, daß Umbestellungen u. zu spät in unsere Hände gelangen. Wir bitten daher die Bevollmächtigten, alle auf den Versand bezüglichen Mitteilungen uns bis spätestens **Wittwoch mittag** zugehen lassen zu wollen, damit dieselben zu der **Sonntags-Nummer** berücksichtigt werden können.

Die Expedition.

## Die französische Alters- und Invaliden-Unterstützungs-Vorlage.

Die in der Sommer-session von der Deputiertenkammer votierte Vorlage trägt den schönen Titel: „Gesetz zur Schaffung eines öffentlichen Dienstes sozialer Solidarität in der Form der obligatorischen Unterstützung der Greise, der Gebrechlichen und der unheilbaren Kranken.“ Die prinzipielle Bedeutung der Vorlage besteht darin, daß sie zum erstenmal in Frankreich die öffentliche Alters- und Invalidenunterstützung der Mittellosen obligatorisch macht.

Bisher galt das Obligatorium nur für die Armenfrankenpflege, und zwar erst seit dem Gesetz vom 15. Juli 1893, abgesehen von der schon vorher den Departements auferlegten unentgeltlichen Krankenpflege von Kindern und Irren. Sonst war bisher die öffentliche Armenpflege fakultativ und trug durchaus den Charakter einer Almosenverteilung. Die Hauptorgane derselben, die „Wohltätigkeitsbureaus“, verteilen — vorwiegend in Naturalien — unsäglich winzige Almosen. Nach einer amtlichen Angabe aus dem Jahre 1888 betragen die Unterstützungen 15 bis 20 Franken pro Jahr und Almosenempfänger. Und auch diese Bureaus existieren nur in einer Minderezahl der Gemeinden, in rund 16 000 von den 36 000 Gemeinden Frankreichs. Der Rest der Armenpflege blieb der privaten Wohltätigkeit überlassen, insbesondere den „wohlthätigen“ Kongregationen, die, nebenbei bemerkt, einen guten Teil ihres Einflusses aus der Verwahrlosung der öffentlichen Armenpflege zogen und noch ziehen.

Die neue Vorlage bedeutet aber eine Reform der Armenpflege, wenn auch mit ihr, wie wir sehen werden, im Laufe der Debatte anderweitige Zwecke verknüpft wurden. Ein Gegenentwurf des Genossen Baillant wollte die Unterstützung durch die Versicherung (auf Kosten des Staats, des Departements und der Gemeinde) ersetzen, so daß jeder Unbemittelte, der nicht in die Unfall-, Arbeitslosigkeit-, Alters-, Invaliden- und Krankenversicherung einbegriffen wäre, jene „ergänzende Versicherung“ genießen würde, ohne erst seine Bedürftigkeit nachweisen zu müssen. Der Gegenentwurf vereinigte nur 70 Stimmen in der Kammer, nachdem er schon auf den Widerstand der „sozialen Versicherungs- und Versorgungskommission“ der Kammer (Vorsitzender Millerand) gestoßen war. Es ist dabei zu erinnern, daß in der früheren Kammer eine allgemeine Altersversicherungsvorlage mitten in der Beratung unterbrochen wurde und bisher noch in der Kommission der neuen Kammer im Stadium der guten Absichten stecken bleibt. Man schreckt nämlich vor der Finanzlast zurück. Daher beschränkte man sich auch auf die Schaffung einer fählichen Unterstützung und hielt überhaupt an Armenpflege-Charakter der Vorlage fest. Ihr schöner Titel ändert daran ebensowenig, wie im Artikel 1 die Ersetzung des Wortes „Bedürftiger“ durch das Wort „Unbemittelter“ und die sonstige Bezeichnung der Unterstützten als „Berechtigter“ (ayant droit). Immerhin ist die Sorgfalt anzuerkennen, mit der die Vorlage auch durch manche sachlichen Bestimmungen die Menschenwürde des Unterstützten zu wahren sucht.

Nun zum Hauptinhalt der Reform.

„Ein Recht auf Unterstützung hat jeder unbemittelte Franzose, der, sei es das Alter von 70 Jahren erreicht hat, sei es von einer Gebrechlichkeit oder einer als unheilbar anerkannten Krankheit betroffen ist, die ihn unfähig macht, seinen Lebensunterhalt durch Arbeit zu gewinnen.“ Ausländer genießen das gleiche Recht, falls ein Gegenseitigkeitsvertrag in Bezug auf die Unterstützung mit ihrem Heimatstaat abgeschlossen ist. Die Unterstützungspflicht fällt zunächst auf die Gemeinde, dann, wenn der Berechtigte keinen kommunalen Unterstützungswohnsitz hat, auf das Departement und zuletzt, wenn er auch keinen departementalen Unterstützungswohnsitz hat, auf den Staat. Eine Reihe von Bestimmungen sichern das Beschwerderecht der Abgewiesenen.

Der Berechtigte wird zu Hause oder in seiner Familie unterstützt. Das ist die in erster Linie vorgeschriebene Regel. Erst wenn dies untunlich ist, wird er in einer öffentlichen Pflegeanstalt (hospice) untergebracht und, falls keine solche vorhanden, nach seiner eigenen Wahl entweder in einer privaten Pflegeanstalt oder bei Privatleuten. Dabei steht es dem Unterstützten frei, sich außerhalb der Anstalt zu beköstigen. Weiter wird seine Bewegungsfreiheit dadurch gewahrt, daß die jeweils festgesetzte Art der Unterstützung geändert werden kann.

Die Unterstützung zu Hause wird ausschließlich in Geld gewährt durch monatliche Anweisungen. Ihr Betrag wird in jeder Gemeinde vom Gemeinderat festgesetzt unter Vorbehalt der Bestätigung durch den Generalrat (gewählte Vertretung des Departements). Sie darf nicht weniger als 10 Franken monatlich betragen (dieser Satz wurde gegen den Willen der Kommission votiert, die als Minimum gar bloß 8 Franken vorgeschlagen hatte). Ueberschreitet die Unterstützung den Betrag von 30 Franken (nach dem abgelehnten Kommissionsvorschlag 20 Franken), so wird der Ueberschuß weder bei Erbschaftsprüchen noch bei der Bemessung der eventuellen Subvention des Departements an die Gemeinde beim der Subvention des Staats an das Departement berücksichtigt. Doch der jeweils geltende Unterstützungssatz wird nicht immer voll ausbezahlt, da es eben keine Pension, sondern eine Armenunterstützung ist. Die Vorlage sucht vielmehr die Armenlast zu erleichtern in den Fällen, wo der „Berechtigte“ über gewisse Substanzmittel verfügt. Sie unterscheidet in dieser Hinsicht vier Substanzquellen: 1. den Arbeitsverdienst, 2. die Ersparnisse, darunter namentlich eine erworbene Pension, 3. die Unterstützung durch private Wohltätigkeit, und 4. alle andern Substanzquellen. Die letzteren sind in ihrer ganzen Höhe vom Unterstützungssatz in Abzug zu bringen, während der Arbeitsverdienst umgekehrt keinerlei Schmälerung des Unterstützungssatzes bedingt. Die Unterstützungen durch private Wohltätigkeit werden zur Hälfte in Abzug gebracht, ebenso die Ersparnisse und Pensionen, ausgenommen ein nicht abzuziehendes Minimum von 60 Franken jährlich. Dieses Minimum wird von 60 auf 120 Franken erhöht, falls die Berechtigten nachweisen, mindestens drei Kinder bis zum Alter von 16 Jahren aufzuziehen zu haben.

Letzteres ist ein heiläufiges kleines Mittel zur Bekämpfung des Zweifelhaftheits, und dem gleichen Zweck soll dienen eine weitere Bestimmung, die bei der Greisenunterstützung die Altersgrenze von 70 Jahren zu Gunsten der Frauen um ein halbes Jahr herabsetzt pro jedes eheliche oder uneheliche Kind, das mehr als drei Jahre gelebt hat, falls die Mutter nachweist, das Kind bis zu seiner Erwerbsfähigkeit gepflegt zu haben.

Was die Pensionsklausel betrifft, so nimmt sie Rücksicht auf die in Frankreich stark entwickelten freien Gegenseitigkeits-Pensionen und Hilfskassen, die übrigens vom Staate subventioniert werden. Man befürchtete einen Rückgang der Kassen, falls die in ihnen erworbenen Pensionen um den gleichen Betrag die gesetzliche Greisen- und Invalidenunterstützung schmälern würde. Diese Klausel wurde nachträglich in der Kammerkommission durchgesetzt infolge des Eingreifens der Nationalen Föderation der französischen Mutualität (Gegenseitigkeit), welche 90 Verbände gegenseitiger Hilfskassen umfaßt und sich stets im Parlament Gehör verschafft — dank der hinter ihr stehenden großen Wählerzahl.

Wie sollen die finanziellen Mittel aufgebracht werden? Die Hauptlast fällt auf die Gemeinde. Sie deckt die Kosten 1. durch freiwillige Stiftungen und Schenkungen, die speziell zum Zwecke der Greisen- und Invalidenunterstützung gemacht werden, 2. durch eine obligatorische Subvention seitens des (öffentlichen) Wohltätigkeitsbureaus, die nicht weniger als  $\frac{1}{4}$  seiner Einkünfte betragen darf, abzüglich derjenigen, die für einen Spezialzweck bestimmt sind, 3. durch eine fakultative Subvention seitens der lokalen Armenpflegeanstalt, 4. durch die verfügbaren gewöhnlichen Gemeindecinnahmen und 5. im Falle der Unzulänglichkeit der aufgezählten Mittel durch gesetzlich genehmigte Steuern und Auflagen und durch eine Subvention seitens der Departements, die nach einem dem Gesetz beigelegten Schema berechnet wird im Verhältnis ausschließlich zu den von der Gemeinde durch Steuern aufgebrauchten Deckungsmitteln. — Das Departement bekommt seinerseits nötigenfalls eine Subvention vom Staate.

Die Finanzfrage bildet den schwächsten Punkt der Reform. Die Schätzungen der den Gemeinden, den Departements und dem Staate erwachsenden Kosten gehen weit auseinander. Es fehlt an zuverlässlichen statistischen Unterlagen. Nach der Berechnung des Arbeitsamts würden sich die voraussichtlichen Kosten auf 165 Millionen belaufen,

wobon nur 15 Millionen durch Stiftungen und die Beistener der öffentlichen Armenpflegeanstalten und Wohltätigkeitsbureaus aufgebracht werden könnten. Die geheimen Gegner der Reform hoffen daher auf deren Scheitern oder Verhinderung im Senat.

Wie jede oder fast jede sozialpolitische Reform, an der größere Wählermassen interessiert sind, hat nämlich auch diese in der Kammer nur geheime Gegner gefunden, die ihre Gefinnung in vorsichtigen Zusatzanträgen und verblühten Einwänden kundgaben. In der Gesamt-Abstimmung aber wurde die Vorlage mit 537 gegen bloß 3 (drei) Stimmen votiert. Die Rechte suchte vor allem die klostertliche und die private Wohltätigkeit überhaupt vor den Folgen der Reform sicher zu stellen. Ja, es gab Zusatzanträge, welche die obligatorische Armenpflege der Vorlage zu Gunsten einer Stärkung der klostertlichen und der privaten Wohltätigkeit auszunutzen suchten. Die Urheber der Reform verfolgten dagegen den Zweck, die private Wohltätigkeit als Stütze zu benutzen.

Jedenfalls wird die private wie die öffentliche Wohltätigkeit nach wie vor ein weites Wirkungsgebiet vor sich haben. Nach den Angaben der Kommission wird die Reform 153 000 Greisen zu gute kommen. Die öffentlichen Wohltätigkeitsbureaus aber verteilen für sich allein Almosen an mehr als 1 200 000 alte Leute. Das Unterstützungsalter der Vorlage ist eben allzu hoch und der minimale Unterstützungssatz für alle Kategorien ist allzu niedrig. Prinzipiell von Bedeutung, weil sie die Armenunterstützungspflicht einführt, ist die Reform praktisch von nur geringem Wert. Millerand meinte, sie statuiere das „Recht auf Leben“. Das ist stark übertrieben. Denn sie gibt zum Sterben zu viel, zum Leben zu wenig.

## Gesundheitspolizeiliche Verordnungen für die Zigarrenindustrie in Havanna.

(Aus dem Jahresbericht der Handelskammer in Minden für das Jahr 1902.)

Das Kaiserlich Deutsche Konsulat zu Havanna über- sandte der Handelskammer zu Minden auf deren Wunsch die gesundheitspolizeilichen Verordnungen für die dortige Zigarrenindustrie des Sanitätsdepartements der amerikanischen Interventionsregierung in nächster Reihen- der deutscher Uebersetzung. Diese Bestimmungen sind niemals veröffentlicht worden, sie werden meist kurzerhand nach Lage der Sache einzelnen oder sämtlichen Fabriken zugestellt. Anfang vorigen Jahres sind diese Bestimmungen zu dem in Uebersetzung beifolgenden Reglement I zusammengefaßt worden.

Anfang Juni d. J. hat das Sanitätsdepartement der kubanischen Republik etwas ausführlichere Bestimmungen erlassen, das gleichfalls in Uebersetzung beifolgende Reglement II. Obwohl die Rechtslage nach Beendigung der Militärdiktatur eine andre geworden ist, ist diese Verordnung ganz in der früheren Weise unveröffentlicht geblieben und lediglich den Fabrikbesitzern in einer ununterschiedenen und undatierten Abschrift zugestellt worden.

Von Seiten der bedeutenderen Fabrikanten wird mir gesagt, daß die Bestimmungen einem dringenden Bedürfnis entsprechen, und von Tag zu Tag strikter in allen Fabriken beobachtet werden. Schwindsüchtige Arbeiter insbesondere werden von den die Fabriken revidierenden Ärzten meist sofort in eine zur Heilung der Tuberkulose hier eingerichtete Anstalt überwiesen. —

### I.

Die Fabriken müssen für ihre Arbeiter große helle und gut gelüftete Räume haben.

Es dürfen keine Arbeiter verwendet werden, die mit Tuberkulose befallen sind oder mit einer andern Krankheit, die für die allgemeine Gesundheit gefährlich werden kann.

Die Fabriken müssen für die darin Beschäftigten gute Wächräume und Klojette haben.

Am Fuße der Arbeitstische müssen Spucknapfe, die eine antiseptische Lösung enthalten, aufgestellt und täglich gereinigt werden, mit der Vorschrift, nur in diese zu spucken.

Auf den Arbeitstischen müssen sich feuchte Schwämme befinden, damit die Arbeiter mit diesen die Spitzen der Zigarren anfeuchten und nicht mit dem Munde.

Es wird empfohlen, die Arbeitstische so aufzustellen, daß die Arbeiter einander nicht gegenüber sitzen, sondern sich den Rücken zuehren.

Die Fußböden müssen häufig gewaschen und rein gehalten werden.

Künftig wird allwöchentlich eine ärztliche Bestätigung der Fabriken stattfinden.

Die Mitwirkung und Unterstützung der Arbeiter und Vorsteher der Fabriken wird der unterzeichneten Behörde bei ihren Bemühungen, die Verbreitung von Tuberkulose und andern Krankheiten zu beschränken, von großem Nutzen sein.

## II.

Hierdurch wird den Herren Besitzern von Zigarrenfabriken bekannt gemacht, daß sie die folgenden Bestimmungen zu befolgen haben.

1. Die gegenwärtig im Gebrauch befindlichen Tische sind zu teilen und so aufzustellen, daß die Arbeiter sich nicht gegenüber sitzen, sondern den Rücken zueinander haben.
2. Auf den Arbeitstischen sind Schwämme aufzustellen und ein kleines Gefäß aus emailliertem Eisen für das Wasser und den Summi, die beim Befestigen der Zigarren zu verwenden sind an Stelle des Speichels, und ebenso sind Messer anzuwenden an Stelle der Zähne beim Reinigen des Zigarrenendes.
3. An dem vorderen Ende jedes Tisches ist eine Hohl-Feile aus geplattetem Holz anzubringen oder ein Tuch zu befestigen, damit die Abfälle bei der Herstellung der Zigarren dort hineinfallen.
4. Die Wände der Fabriken sind gut geweißt und rein zu halten, auch einmal wöchentlich die Arbeitstische zu scheuern.
5. Die Tücher, die für die Arbeiter an den vorderen Seiten der Tische gebraucht werden, müssen rein gehalten und in angemessener Weise gewaschen werden.
6. Es wird streng verboten auf die Fußböden zu spucken.
7. Zur Seite jeden Arbeiters sind Spudnapfe aufzustellen. Diese Spudnapfe dürfen nicht entfernt werden, solange der Arbeiter bei seiner Beschäftigung ist.
8. Täglich sind die Fußböden, die Gänge und Arbeits-tische zu waschen und zu verbieten, daß die Böden, die rein zu halten sind, gefeiert werden, ohne vorher angefeuchtet zu sein.
9. Die Estriche sind so in Stand zu halten, daß sich keine Risse darin befinden.
10. Die gegenwärtigen Fenster sind zu teilen, so daß der obere Teil offen bleibt und die Ventilation befördert.
11. Es soll auf jeden Arbeiter ein Raum von 30 Kubik-metern kommen, so daß keine Ueberhäufung stattfindet.
12. In Räumen, in welchen Personen schlafen, dürfen keine Zigarren angefertigt werden.
13. Es wird verboten, die Tabakstücke, die beim Zigarrenmachen auf den Fußboden fallen, zu verkaufen.
14. Alle Fabriken müssen für die darin Beschäftigten Klosetts und Waschräume haben.
15. Kinder unter 14 Jahren dürfen nicht beschäftigt werden.
16. Ebenfalls dürfen kranke Arbeiter zu den Arbeits-räumen Zutritt haben.

In Anbetracht des Umstandes, daß die genaue Befolgung der vorstehenden Bestimmungen der allgemeinen Gesund-heit höchst förderlich ist, teilt das Departement den Leitern der Fabriken, auf deren guten Willen und Verständnis es rech-ner, mit, daß es auf deren ordnungsmäßige Beobach-tung bestehen wird.

Auf Befehl des Gesundheitschefs.

## Rundschau.

**Der „Segen“ des Zolltarifs.** Die Brenner, Kutschler, Maschinisten, Böttcher und Hilfsarbeiter der Breslauer Brennerien legten dem Verein der Brenneribesitzer des Stadt- und Landkreises Breslau einen Lohntarif zur Annahme vor. Der Verein hat die Anerkennung des Tarifs einstimmig mit folgender Begründung abgelehnt: Die derzeitigen schlechten Verhältnisse der Brennerien, die durch das Daniederliegen der Industrie und durch die schon im zweiten Jahr anhaltende schlechte Witterung heraufgerufen sind, gestatten es nicht, die Betriebe durch Erhöhung der Spesen weiter zu belasten. Wenn diese Gründe auch nur vorübergehend seien, so gebiete außerdem die mit dem Zolltarif beschlossene ungeheure Erhöhung der Zölle auf Getreide, Malz und Hopfen, sowie die in Aussicht stehende Erhöhung der Brausteuer auch für die Zukunft kategorisch, jede weitere Belastung von den Betrieben fernzuhalten. Also auch hier sind es die Arbeiter, die den „Segen“ des Zolltarifs verspüren.

**Eine internationale sozialistische Konferenz** fand in Brüssel statt. Auf der Konferenz waren vertreten Deutsch-land durch Fischer und Pfannkuch, Dänemark durch Knudsen, Holland durch van Kol und Troelstra, Frankreich durch Gaillant, England durch Gyn-dman und Hunter Watt, außerdem Polen, Rußland und die Vereinigten Staaten. Die Hauptarbeit der Kon-ferenz bestand in der Festsetzung der Tagesordnung für den diesjährigen internationalen Kongress in Amsterdam. Diefelbe soll lauten:

1. Bericht und Antrag der internationalen Komitees auf Erweiterung.
2. Generalstreik.
3. Internationale Regelung der sozialistischen Politik.
4. Gewerkschaft und Politik.
5. Internationale Schiedsgerichte.
6. Kolonialpolitik.
7. Kräfte und Arbeitslosigkeit.
8. Nationale Gesetzgebung über internationale Ein- und Auswanderung.

Am Schluß der Konferenz beantragte Gyn-dman, die Konferenz möge den deutschen und dänischen Genossen zu ihren Wahltagen einen Glückwunsch aussprechen. Fischer und Pfannkuch dankten darauf noch im Namen der deutschen Genossen für die denselben bei den Wahlen zu teil gewordene internationale Hilfe.

**Tarifgemeinschaft und Unternehmer.** In der Sozialen Praxis konstatiert der Vorsitzende des Berliner Gewerbe-gerichts, Herr v. Schulz, daß die Abneigung der Unter-nehmer gegen Gewerbegericht und Einigungsamt, also auch gegen die Unterhandlung mit den Arbeitern auf dem Fuße der Gleichberechtigung und gegen den Abschluß von Tarifgemeinschaften, in der Abnahme begriffen ist. So ent-sendet der erste und älteste Scharfmacherverband, derjenige der Metallindustrie, auch „Kühnemänner“ genannt, bereits Vertreter zu dem Einigungsamt, während er früher jahre-lang nur die brutale Gewalt der Schlotjunker gegen die Arbeiter kannte. Das Rätsel findet seine Lösung in der imponanten Erstarkung des Metallarbeiterverbands, der

der Willkür und Gewalt der Kühnemänner eine Grenze zog. So wirkt selbst auf die verbissensten und gewalttätig-sten, arbeiterfeindlichen Scharfmacher die Arbeiterorgani-sation erzieherisch.

**Ein riesiges Ueberangebot von weiblichen Arbeitskräften** konstatiert die preussische Eisenbahnbewaltung. Die jüngst erfolgte Wiedereröffnung der Bewerberliste für weibliche Eisenbahnbeamte in Preußen hat der Staatsbahnbewaltung eine solche Flut von Anstellungs-gesuchen eingetragen, daß der Bedarf auf viele Jahre hinaus gedeckt erscheint. Es sei danach ganz aussichtslos, die Behörde mit weiteren Gesuchen zu beistimmen oder gar, wie dies auch häufig vorkommt, persönlich vorstellig zu werden, zumal da auch die Zahl der bevorzugten Bewerberinnen, das sind Töchter von Eisenbahnbeamten, sehr groß ist. Raun eröffnet, mußte die Bewerberinnenliste schon wieder geschlossen werden.

Zimmer breitere Schichten des Mittelstands und der Beamten sind nicht mehr in der Lage, die Töchter bis zur Verheiratung im Hause zu behalten, sondern müssen darauf bedacht sein, daß diese sich ihr Brot selbst verdienen. Diese Schichten werden in dem Vorwärtsschreiten der So-zialdemokratie immer mehr interessiert, da ihnen die heu-tige Gesellschaftsordnung immer weniger bietet.

**Meister, welche „Arbeitswillige“ nicht loswerden können,** sind das neueste Bild auf dem sozialen Schlachtfelde. Die hannoverschen Bauunternehmer möchten ihre geliebter Galziner gern abstoßen, aber als diese zum Bahnhof gebracht werden sollten, weigerten sie sich, dorthin zu gehen. Die Meister drangen in das Maschinenquartier der Leute ein und versuchten sie hinauszutreiben. Das ist aber nicht gelungen. Die Galziner wählten eine Kommission von elf Mann, die in Gemeinschaft mit dem Arbeitersekretär Schrader beim Senator Fink wegen Lieferung von Lebens-mitteln vorstellig geworden ist. Senator Fink verwies sie zunächst an das Baugewerkeamt und auf den Klageweg. Als aber Schrader darauf aufmerksam machte, daß die Leute sofort Essen haben müßten, da das Baugewerkeamt nicht mehr für Essen Sorge, versprach Senator Fink, das Baugewerkeamt aufzufordern, die Leute mit Essen zu ver-sorgen, da es sonst die Armenkasse auf Kosten der Innung tun werde. Die vorherige Fürsorge der Arbeitgeber ist in eine unerhörte Brutalität verwandelt. Man hat den Leuten gesagt, wenn sie nicht ohne Geld und Lebensmittel reifen wollten, würde man sie acht Tage einsperren und hungern lassen! Die Unternehmer verlangen, daß der Maurer Josef Cieply arretiert werden solle, dieser sei der Schlimmste, wenn er arbeiten wollte, gingen die andern von selbst mit. Die Arbeiter verlangen Lohn vom 13. Juli ab und freie Reise bis nach ihrer Heimat, während der Arbeitgeberverband sie nur bis zur Grenze bringen will. Einzelne der Leute haben drei, fünf oder auch bis zu zehn Mark bekommen, eine Anzahl aber noch keinen Pfennig, dagegen hat das Baugewerkeamt an den Vermittler, an den Agenten Rahmer Abraham, für jeden Mann fünf Mark bezahlt. Auch mit Holländern haben die Herren Unternehmer kein Glück. Sieben von diesen, welche auf ein Zeitungs-inferat hin angekommen waren, erklärten sofort, die Arbeit nicht aufnehmen zu wollen und warteten zehn weitere Kame-raden telegraphisch davor, die Reise nach Hannover anzu-treten. Und die internationale Solidarität, sie ist doch kein leerer Wahn!

**Der Wahrheit die Ehre** gibt jetzt nach den Wahlen der nationalliberale hannoversche Kurier, wenn er schreibt: „Auf die Gefahr des Alkohols wird in den Gewerkschaften in der letzten Zeit in erfreulicher Weise hingewiesen. Es gibt fast kein größeres Gewerkschaftsblatt, in dem nicht die Arbeiter vor dem Alkoholkonsum oder wenigstens vor dem übermäßigen Alkoholenß gewarnt worden wären. Teils in kurzen Notizen, teils auch in langen, von ärzt-licher Seite kommenden Artikeln wurde den Lesern klar gemacht, daß der Alkohol bestenfalls keinen Nutzen bringt, daß er aber, in größeren Mengen regelmäßig genossen, zur physischen und moralischen Degeneration führen muß, den Arbeitern wird klar gemacht, daß dem Aufstieg zu einer höheren Lebensführung, zur Bildung und Gefittung, zur inneren wie äußeren Befreiung als einer der größten Feinde der Alkohol gegenübersteht. Man kann wohl hoffen, daß die Arbeiterpresse mit ihren eindringlichen Mahnungen auch Erfolge erzielen wird. Wenn früher der Arbeiterpresse oft vorgeworfen wurde, daß sie den Schäden des Alkoholenßes in Arbeiterkreisen nicht die genügende Aufmerksamkeit zugewendet hat, so läßt sich dieser Vor-wurf jetzt nicht mehr aufrecht erhalten.“

Endlich einmal ein ehrliches Eingeständnis, wie sehr, auch von nationalliberaler Seite, im Wahlkampf gelogen worden ist. In geradzum schamloser Weise wurde die Sozialdemokratie bezichtigt, daß sie den Alkoholenß be-günstige, und zwar im Parteinteresse, daß sie kein Wort des Tadelns habe für die der Trunksucht Frönenden zc. zc.

**Der englische Arbeitsmarkt.** Nach der eben aus-gegebenen Labour Gazette zeigte der englische Arbeitsmarkt im Monat Juni einen Niedergang im Vergleich mit Mai 1903 und Juni 1902. Die berichtenden 226 Trades-Unions mit einer Mitgliederzahl von 556 695 hatten 24 504 Arbeitslose (oder 4,5 Prozent) gegen 4 Prozent im vorhergegangenen Monat. Die durchschnittliche Arbeits-losigkeit im Juni der letzten zehn Jahre beläuft sich auf 3,9 Prozent. — Im Streik befanden sich im Berichtsmo-nat 12 314 Personen gegen 16 888 im vorhergegangenen Monat. — Von Lohnänderungen wurden im Berichtsmo-nat 116 500 Personen betroffen, davon erhielten 7150 eine Aufbesserung, 109 350 eine Herabsetzung. Das Rein-ergebnis der Lohnänderungen ist eine Abnahme von 6500 Pfund Sterling (130 000 Mk.) wöchentlich; im vorher-gegangenen Monat wurden 128 400 Personen von Lohn-änderungen betroffen, die eine wöchentliche Abnahme von 2200 Pfund Sterling bedeuteten; im Juni 1902 betrafen die Lohnänderungen 343 500 Personen, die wöchentlich 30 600 Pfund Sterling verloren.

## Berichte.

**Brake i. Oldenburg.** Hiermit den Kollegen zur Notiz, wie die Verhältnisse hier am Orte liegen. Voraus sei bemerkt, wider den Stachel zu lösen, kann der hiesige Fabrikant Wilhelm Bath nicht vertragen. Also zur Reichstagswahl gingen zwei der hiesigen Kollegen mit zur Wahlarbeit im zweiten Kreis. Als wir morgens dem Fabrikanten sagten, wo wir hin wollten, war er alles andre, als liebenswürdig. Er sagte, wir hätten ihm

das acht Tage vorher sagen können; jedenfalls, damit er uns während der Zeit hätte rauschmeißen können. Da geschah es, daß kurz nach der Wahl das Umblatt so schlecht wurde, daß man die Lust zum Arbeiten verlieren mußte. Des Fabrikanten Bruder arbeitet mit hier, und wurde von ihm ebenso gut, als von den Leuten, die auch schon lange hier arbeiten, bekundet, daß das Umblatt immer so schlecht würde, wenn einer raus stelte. Es wurde daraufhin dem Fabrikanten Bescheid gesagt, er solle das Umblatt besser machen lassen, was er auch versprach. Am 11. Juli hörten drei der Kollegen auf, darunter sein Bruder; persönliche Gründe veranlaßten sie dazu. Am 17. Juli ging dem Fabrikanten ein Brief zu, daß vorgenannte drei Mann nicht aufgehört hätten, wärens sie nicht von Daher aufgekehrt worden. Der Brief stammt von dem Bruder des Fabrikanten, welcher in Bremerhaven arbeitet, sich aber wieder nach brüderlicher Liebe sehnt, deshalb nicht den wahren Grund angeben will, warum er erst aufgehört hat zu arbeiten und nun einen Sündenbock vorschleibt. Das Ergebnis dieses Briefes war, daß am 18. Juli die letzten drei Kollegen entlassen wurden, weil der Hezer drunter war. Dafür, sagte der Fabrikant, müßten die andern beiden mit springen. Wir wollen den Kol-len legen hiemit nur ans Herz legen, daß Herr Bath schon einmal beachtet hat, die Löhne zu reduzieren. Jetzt, nachdem er alle alten Leute rausgeschmissen hat, liegt diese Möglichkeit wieder nahe, und lassen wir die Löhnhöhe hier folgen: Bei un-gerichtetem Umblatt (Zusarbeiter mit Einlage) gibt es 9 Mk. Minimallohn; für eine kleine, schräge Faßon gibt es 10 Mk.; für eine große, halbschräge mit Sumatrabede, Havana strang-weise mit eingearbeitet, gibt es 10 Mk.; für dasselbe Faßon mit Brasilbede gibt es 10.50 Mk.

**Olenburg.** Am Sonnabend, den 25. Juli, fand im Livoli eine gut besuchte öffentliche Tabakarbeiterversammlung statt. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: Die Vorteile der Mitglieder des Deutschen Tabakarbeiterverbandes durch die vorgenommene Reorganisation, hatte es sich Kollege Raute zur Aufgabe ge-macht, den Anwesenden in seinem einstündigen Referat ausein-anderzulegen, daß der Verband durch die Reorganisation jetzt seinen Mitgliedern mehr bieten kann. Es müsse jeder einsehen, daß nur die Organisation das Mittel ist, um dem profitüstem Unternehmertum geschloßen entgegenzutreten, wenn es gilt, unsere Lage zu verbessern, die speziell bei uns Geimarbeitern sehr verbesseungsbedürftig ist. Betreffs der §§ 9, 11 und 12 meldeten sich einige Kollegen zum Wort. Es muß allerdings jeder zugeben, daß hier noch verschiedene Lücken vorhanden sind; dieses noch zu ergänzen, wird jedenfalls die Praxis lehren, wenn diese Paragrafen in Kraft treten. Unter Verschiedenem wurde der Antrag gestellt, eine Kommission, bestehend aus drei Tabakarbeitern, in der heutigen Versammlung zu wählen, welche sich sofort mit der Kongresskommission in Berlin in Ver-binding zu setzen hat. Dieser Antrag wurde angenommen und die Kollegen Paul Dreißig, Aug. Thamm und Ad. Kreßschmar gewählt. Da sich zum 2. Punkt niemand mehr zum Worte meldete, wurden die Kollegen, welche uns noch fernstehen, auf-gefordert, dem Verbands beizutreten. Es waren dies aber nur einige; die Mehrzahl dieser Kollegen erkennen wohl die Prinzipien des Verbandes an, können sich aber nicht entschließen, diesem beizutreten.

**Serzberg a. S.** Anschließend an den Bericht in Nr. 31 des Tabak-Arbeiter haben wir weiter zu berichten, daß wir Dienstag, den 28. Juli, wiederum mit Herrn Spreen in Unterhandlung getreten sind, die aber ebenso resultatlos ver-lief wie die vorhergehenden. Herr Spreen bleibt bei seinem Vor-satz stehen: die freie Zurichtung will er eben nicht mehr geben, sie kostet ihm zu viel Geld. Herr Spreen rechnet uns vor, daß ihm die Zurichtung pro Wille durchschnittlich 2,40 Mk. kostete und betont, daß er, wolle er konkurrenzfähig bleiben, auf dieser Seite sparen müßte. Deshalb machte er uns das Anerbieten der Hausarbeit und sicherte uns für die Zurichtung 60 Pfg. pro Wille zu; denn so viel Geld auszugeben zur Be-quemlichkeit der Arbeiter mutet Herr Spreen seiner Tasche jedenfalls auf die Dauer nicht zu. Herr Spreen hat sich auch sehr beleidigt gefühlt, daß in dem Bericht im Volkswille und Tabak-Arbeiter der Heranziehung der Kinder zum Abrippen und Degezurichten, welches Anjinnen Herr Spreen an uns stellte, Erwähnung getan wurde. Ist es nicht vielmehr für die Eltern der betreffenden Kinder eine Beleidigung, wenn ein Fabrikant, um Ersparnisse zu machen, den Lohn des Vaters reduziert und aus lauter „Humanität“ dessen Kindern einen kleinen Verdienst zuwenden will. (?) Bis jetzt haben sich von den Ausgesperrten noch keine Arbeitswilligen gefunden, und hoffen wir, daß der uns aufgedrungene Kampf mit unserm Siege endet. Alle Anfragen und Geldsendungen sind zu richten an Albert Riechel, Hirtzenstraße Nr. 307.

**Waltersdorf.** Am Sonntag, den 26. Juli, Nachmittags 4 1/2 Uhr, fand hier im Lokale des Herrn Ab. Mantensfeldt eine Mitgliederversammlung des Deutschen Tabakarbeiterverbandes statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Was bietet der Deutsche Tabakarbeiterverband seinen Mitgliedern? 2. Diskussion; 3. Verschiedenes. Zum 1. Punkt referierte Kollege Ab. Faure aus Bremen und führte etwa folgendes aus: Wolle man über die Leistungen des Verbandes sprechen, so müsse man zunächst den Anwesenden die wirtschaftlichen Verhältnisse vor Augen führen. Die Tendenz der kapitalistischen Wirtschaft ist in erster Linie darauf gerichtet, die Arbeitskraft nach Möglich-keit auszunutzen, und zwar gegen einen möglichst geringen Lohn. Der Kapitalismus suche nach billigen Arbeitskräften, deshalb verlege der Fabrikant seine Fabrik von einem Ort zum andern. Die Hausarbeit würde sehr schädlich auf unsere Lohn und Alters zur Arbeit mit herangezogen, um den Lebensunterhalt mit verdienen zu helfen. Alles dieses zeige, daß die Lage der Tabakarbeiter eine traurige sei. Es wäre nur möglich, durch eine gute Organisation bessere Verhältnisse herbeizuführen. Der Redner wies dann in Zahlen nach, wieviel der Verband seinen Mitgliedern seit dem Jahre 1882 bis 1902 an den verschiedenen Unterstützungen gewährt hat. Die Ausgabe für Reiseunterstützung ist ja eine hohe, aber jeder Mensch müsse auch ein Ideal besitzen, indem man zunächst diejenigen, welche gezmungen sind, auf die Reise zu gehen, vor dem Korrekturen-haus und Gefängnis bewahren möge. Eingehend auf das neue Statut, erläuterte der Referent die Beitragsleistungen und Unterstützungsätze. Die Beiträge seien ja etwas höhere ge-worden, aber der Verband biete auch seinen Mitgliedern be-deutend mehr; hauptsächlich den weiblichen. Wenn nun einzelne Tabakarbeiter sagten, die Beiträge wären zu hohe, sie könnten diese nicht leisten, so müsse derjenige, der dieses behauptet, be-denken, daß er noch manches andere entbehren müsse. Wohl ist unser Verband sehr nützlich. Kummer und Elend hat er schon oft beseitigt und manche Kränke schon getrodnet. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. In der darauf folgen-den Diskussion sprach zunächst Kollege Heuser und betonte be-treffs der Hausarbeit, daß er diese am liebsten mit einem Schläge beseitigt sähe. Es existieren unter den Hausarbeitern schauerhafte Zustände. Da er selber solche Arbeit von Berlin habe, so könne er ein Bild entrollen; denn es kämen Fälle vor, wo sich die Kollegen suchen die Arbeit zu sichern und dann das Unternehmertum in seinen Ausbeutungsgelüsten nur noch mit unterstützten, die andern Kollegen aber in ihrem Arbeitsverhältnis nur schädigten. Alsdann erörterte Kollege Gampel den Fall eines hiesigen Hausarbeiters, den er auch nicht für gut heißen könne, da er nur für die Fabrikarbeiter schädigend wirke. Der Kollege Faure bemerkte dann, daß aus allem bis jetzt hier Vorgetragenen klar und deutlich hervorginge, daß sich die Tabak-arbeiter im allgemeinen an den Verband anschließen müßten, um derartige Verhältnisse beseitigen zu können. Unter Ver-schiedenem wurde über eine Dampferpartie debattiert, jedoch

wegen des hohen Kostenpunktes wurde sie abgelehnt. Zum Schluss bemerkte noch der 1. Bevollmächtigte, Kollege Gampel, daß die Kollegen und Kolleginnen das heutige Referat beherzigen möchten und suchen sollen, die uns noch fernstehenden Kolleginnen als Mitglieder für unsern Verband zu gewinnen. Die heutige Versammlung möge auch dazu beitragen, daß nicht allein unsere Zahlstelle, sondern auch der ganze Verband wachsen, blühen und gedeihen möge. Mit einem dreimaligen Hoch auf den Deutschen Tabakarbeiterverband wurde dann die Versammlung geschlossen.

**Briefkasten.**

**A. S., Spandau.** Die Frage ist so unklar, daß sie nicht beantwortet werden kann. Bitte, richte doch die Frage übrigens direkt an den Vorstand der Zentral-Krankenkasse.

**Vereinstell.**

**Zentral-Krankenkasse und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands.**

Geschäftstotal: **Hamburg-Altenhork**, Mozartstr. 5, 1. Ausschuß: **D. Sidow**, Brandenburg a. S., Kurze Straße 3. Schlichtsgericht: **Karl Kraszig**, Dresden, Schanzengraben 3, II.

Eingegangen: **Bernburg** 100 Mk., **Heiligenstadt** 100 Mk., **Magdeburg-Neustadt** 50 Mk., **Ratibor** 40 Mk., **Ritzdorf** 100 Mk., **Lauban** 50 Mk., **Goch** 50 Mk., **Summa:** 490 Mk.

Sterbekasse: **Bernburg** 53,82 Mk., **Ratibor** 56,22 Mk., **Mundenheim** 16,10 Mk., **Hoffenheim** 9,10 Mk., **Halbau** 4,50 Mk. **Summa:** 139,74 Mk.

Zuschüsse: **Stuttgart** 75 Mk., **Bünde** 100 Mk., **Süblengern** 100 Mk., **Braunschweig** 100 Mk., **Bremen** 150 Mk., **Nawitsch** 100 Mk., **Neumarkt** 50 Mk., **Offenbach** 75 Mk., **Sandhofen** 100 Mk., **Nordhausen** 100 Mk. **Kranfengelber:** 60,85 Mk. **Summa:** 1010,85 Mk. **Hamburg**, den 3. August 1903. **B. Otto.**

**Deutscher Tabakarbeiter-Verband.**

**Karl Reichmann**, Vorsitzender, **Bremen**, Marktstr. 18, II. Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das **Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Vereins**, **Bremen**, Marktstraße 18, II., zu adressieren.

**Geld-, Einreicher- u. Wertsendungen nur an W. Nieder-Weland**, **Bremen**, Marktstraße 18, II.

Für den Ausschuß bestimmte Zuschriften sind an **Heinrich Meißner**, **Hannover**, Lange Str. I, II., zu adressieren.

**Bekanntmachung.**

Die Bevollmächtigten werden ersucht, uns die Adresse des **Paul Urban** aus **Tegau** mitzutellen und ersuchen gleichzeitig um Einbindung seines Mitgliedsbuches, Ser. II, 7017. Derselbe soll sich in **Wernigerode a. S.** aufhalten.

Ferner ersuchen wir um Angabe des Aufenthaltsortes des **Willy Rose** aus **Verden**, zuletzt in **Kassel**. Derselbe hat in diesem Jahre den vollen Beitrag der Reiseunterstützung und demnach 3,06 Mk. zuviel erhalten. Diesen letzteren Betrag muß derselbe zurückerstatten.

Nach § 15 des Statuts wurde gestrichen das Mitglied **Christian Koch**, zur Zeit in **Kahl**.

Das auf den Namen **Karl Nielsen** aus **Finstertal** lautende Buch, Ser. III, 14042. Die Bevollmächtigten werden gebeten, dasselbe im Vorgehungsfalle zu konfiszieren.

Das Mitglied **Rudolf Schmiedt** aus **Frankfurt a. O.** ist ohne Abmeldung abgereist. Derselbe muß 1 Mk. Strafe zahlen.

Folgende Zahlstellen sind eingegangen: **Bassum**, **Eberstadt**, **Gräfenhainichen**, **Elstra**, **Pickenbach**, **Langensalza**.

Die auf der Reise befindlichen Kollegen mögen sich die oben angeführten Zahlstellen merken.

**An die Bevollmächtigten.**

Zur besonderen Beachtung sei folgendes empfohlen: Trotz wiederholter Bekanntmachung ist es vorgekommen, daß den auf Reise befindlichen Mitgliedern am Schluß der Woche der fällige Beitrag nicht abgezogen wird, wir machen deshalb nochmals darauf aufmerksam.

Alle kranken oder auf Reise sich befindenden Mitglieder, welche Unterstützung beziehen, müssen jetzt den vollen Beitrag zahlen. Desgleichen haben Streikende oder Gemäßigte, die Unterstützung beziehen, den vollen Beitrag zu zahlen. Vom Beitragszählen befreit sind nur solche Gewerkschaftsmitglieder und Arbeitslose, die keinerlei Unterstützung aus Verbandsmitteln beziehen.

Es wird ganz besonders gebeten, darauf zu achten, weil durch Nichtachtung dieses die Mitglieder in Rest kommen und andererseits ihnen sonstige Unannehmlichkeiten erspart bleiben.

**Bremen. Der Vorstand.**

Vom 28. Juli bis 3. August 1903 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

**A. Verbandsbeiträge:**

Nr.	Name	Mk.	S.	Nr.	Name	Mk.	S.
26.	Juli, Widenbach	36,95		29.	Barmbeck	150.	—
27.	Salzungen	60.	—	29.	Droy a. Rh.	90.	—
27.	Friedeberg	20.	—	29.	Dhlau	100.	—
27.	Wittstädt	60.	—	30.	Lehmo	60.	—
27.	Seibe	25.	—	30.	Harpsfeldt, P. F.	2,80	
27.	Schwedt a. D.	75.	—	30.	Posen	100.	—
28.	Nawitsch	100.	—	31.	Bergeborn	65.	—
28.	Lübeck	120,30		31.	Eichwege	75.	—
28.	Geldern	60.	—	31.	Lauban	50.	—
28.	Varel	30.	—	1.	August. Werther i. W.	60.	—
28.	Goldberg	200.	—	1.	Marienberg, R. R.	1,60	
28.	Dresden	500.	—	1.	Vorbruchb. Farge, R. R.	2,40	
28.	Nieder-Salzbrunn	40.	—	1.	Emmendingen	70.	—
28.	Greiffenberg	30.	—	1.	Wainz, L. B.	5,80	
28.	Ratibor	65.	—	2.	Langensalza	19.	—
28.	Grosch-Schönau	40.	—	2.	Schmölln (S.-A.)	150.	—
29.	Fürstenwalde	60.	—	2.	Hartha	100.	—

**B. Für Protokolle der Generalversammlung:**

26.	Juli, Ebbau i. S., R. Herold	1.	—
28.	Lübeck, L. Groth	1,50	
28.	Ratibor, J. Wilsa	1.	—
30.	Harpsfeldt, P. Freier	2.	—
31.	Lauban, B. Tege	10.	—
1.	August. Emmendingen, B. Nieber	1,50	

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiemit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Ersuche die Herren Abseher, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind. Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen. **Bremen**, den 8. August 1903. **W. Nieder-Weland**, Kassierer, Marktstraße 18, II.

**Zur Beachtung für die Bevollmächtigten!**

In letzter Zeit tauchte vielfach die Frage auf, welchen Rest noch der- oder diejenige zahlen, der noch von einer früheren Mitgliedschaft her Beitragschuld hat. Da nun durch Einziehung der alten Marken eine einheitliche Regelung fast abgeschlossen ist, und es ferner vorgekommen ist, daß örtliche Verwaltungen diese Frage verschieden beantworteten, so beschloß der Vorstand mit Zustimmung des Ausschusses, u

etwas einheitliches und ganzes zu schaffen, folgendes: Der- oder diejenige, welche sich nach Inkrafttreten der neuen Satzungen des Statuts zur Aufnahme meldet und von einer früheren Mitgliedschaft Beitragschuld, d. h. mit Rest gelassen oder mit solchen freiwillig ausgetreten ist, muß den eventuellen Rest in den Marken lösen, welche vor dem 28. Juni Gültigkeit hatten, also 10 und 20 Pfennig-Marken, für 4 Wochen 40 Pf. resp. 80 Pf. Für diese Fälle dürfen noch die alten Marken bis zum Schluß des 3. Quartals verwendet werden. Nach diesem Datum, vom 1. Oktober d. J. ab wird für oben bezeichnete Fälle ein fester Satz erhoben und zwar zahlen die Kassiererinnen, Widelmacher, Sortiererinnen, Zigarettensarbeitsfrauen, Vorleger, Deckenmacher, Zurichter und sonstige Tabakarbeiterinnen, einen solchen von 70 Pf., als alle Beitragschuld, hierfür werden ihnen in der betreffenden Rubrik zwei 35 Pfennig-Marken gelöst. Alle übrigen männlichen Tabakarbeiter, die in Klasse II eintreten, einen solchen von 1,50 Mark als alte Beitragschuld, ihnen werden in der entsprechenden Rubrik zwei 75 Pfennig-Marken verabfolgt. Im weiteren wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem 3. Quartal sämtliche alte Marken eingekandt werden müssen, da voraussichtlich bis dahin alle Reste beglichen sein werden. **Der Vorstand.**

**Vom Vorstande sind ernannt:**

Für **Milhausen**: Chr. Hoffmann als Kontrolleure.  
Für **Bahl**: Rudolf Damm als 1. Bev., Alwin Hilbert als 2. Bev., Heinr. Götz als 3. Bev.; **Mag Steinbrüder**, Josef Stumpf, Fritz Seiler als Kontrolleure.

Für **Lauban**: Gustav Engwicht als 1. Bev.; Herm. Gerlach als Kontrolleure.

Für **Pegau**: Paul Heider als 1. Bev.  
Für **Kelligen**: Jakob Scheel als Kontrolleur.

Für **Osternode**: Fr. Linnemann als 1. Bev., Karl Rufberg als 2. Bev., Heinrich Bedekind als 3. Bev.; Fritz Bedekind, Fritz Biegler, Fritz Knoke als Kontrolleure.

Für **Hildesheim**: Wils. Marahrens als 1. Bev., Aug. Sander als 2. Bev., Franz Keller als 3. Bev.; Ludwig Göbcke, Heinrich Thies, Wils. Rappe als Kontrolleure.

Für **Ausbach**: Aug. Pahlke als 1. Bev.  
Für **Geldern**: Joseph Schattan als 3. Bev.; Joseph Hederenz als Kontrolleure.

Für **Altena**: Ph. Niggemann als 1. Bev., Jof. Grootarz als 2. Bev.; Emil Pelche, Franz Reuborf als Kontrolleure.

Für **Lehmo**: Ph. Mithage als 3. Bev.

**Provisorisch aufgenommen sind:**

Albin Fischer aus **Marxstadt**, Ernestine Erler aus **Bernstadt**, Hedwig Ranft aus **Hohentenne b. Freiberg**, Martha Reusch aus **Neustadt bei Stolpen**, Frieda Kamradt aus **Dresden-Bieschen**, Anna Richter aus **Neubaus bei Sagan**, Klara Schiller aus **Wölchen**, Frieda Keller aus **Deuben**, Marie Schlippe aus **Dresden**, Margarete Judenskind aus **Dresden**, Ernestine Richter aus **Bauzen**, Jenny Handrak aus **Leutewitz bei Dresden**, Martha Hierig aus **Petersheide**, Selma Hauer aus **Zeitz**, Bertha Angermann aus **Malschendorf**, Melitta Langsch aus **Chemnitz**, Elfrieda Wittmann aus **Borchwitz bei Tegau**, Margarete Mohr aus **Dresden**, Martha Ube aus **Ober-Dittenhau**, Klara Lein aus **Dresden**, Bertha Weinert aus **Dresden**, Hedwig Winkler aus **Dresden**, Sophie Schumann aus **Dresden**, Auguste Schiebig aus **Weinsdorf (Distpreußen)**, Emma Froch aus **Grumbach bei Wilsdruff**, Emma Sig aus **Dresden**, Marie Pappis aus **Bischofswerda (s. R.)**, Selma Jungmann aus **Görlitz (s. R.)**, Hr. Gehle aus **Bischofswerda (s. R.)**, Hugo Wolff aus **Reisewitz (s. R.)** (118)

Otto Pantow aus **Stade b. Parchim**, Chr. Gerlach aus **Parchim (s. R.)**, Hermann Krieg aus **Rödel i. Mecklen.** (275)

Ernst Rechner aus **Weissenbrunn**, Richard Geßner aus **Lichten-tanne**, Arno Unterhörsfeldt aus **Lichten-tanne**. (381)

Paul Kluge aus **Birnbaum**, Wilhelm Klaaßen aus **Wüstenburg**. (407)

Luise Schäfer aus **Sonneborn**, Luise Rothe aus **Schemelstein**, Marie Borgmeyer aus **Grieken**, Marie Rix aus **Grieken**. (647)

Willy Scheel aus **Demmin**, Wils. Schante aus **Rostock**. (287)

Adolf Bobey aus **Kall bei Müldersdorf (s. R.)**. (358)

Mag Dell aus **Frankfurt a. O.**, Franz Emiler aus **Spandau**. (812)

Th. Müller aus **Kyritz**, Erich Kramer aus **Wusterhausen**. (182)

Frau Auguste Müller aus **Dahme**. (31)

Johann Wenig aus **Dechenar (s. R.)**. (69)

Frl. Auguste Schollka aus **Bayern**, Frau Frida Krüger geb. Trapel aus **Sprenberg**. (333)

Hermann Munkwitz und Paul Benedikt aus **Silberburg**, Paul Dreißig aus **Freiberg**. (86)

Robert Czech aus **Babitz bei Ratibor**, Theodor Pientka aus **Olitz bei Ratibor**. (294)

Hermann Deuß aus **Nordgermersleben**. (?)

Franziska Starbinska aus **Posen**. (283)

Franz Grögnier aus **Neustadt**, Karl Lausch aus **Lennep (s. R.)**. (202)

Paul Hagen aus **Grina**. (192)

Franz Schmidt, Oswald Fischer aus **Dahme**. (68)

Heinrich Diekmann aus **Kelligen**. (299)

Reinhold Wolf aus **Breslau**. (412)

Abrens Peter aus **Obermarsdorf (s. R.)**. (22)

Anton Menrath aus **Nußloch-Baden**. (18)

Paul Lubitz aus **Hagenow**. (297)

Fritz Brandes aus **Hildesheim**. (164)

Waldemar Baumann aus **Lehmo**. (205)

Friedrich Hünzinger aus **Winderethle in Baden**, Valentin Ritt-halm aus **Fußgöndheim**. (210)

Mag Gillerdt aus **Breslau**. (101)

Christine Gerke aus **Wackersleben**, Anna Gerka aus **Hoja**, Theodor Diederchen aus **Verden (s. R.)**. (193)

Karl Nitschling aus **Wischwitz (Kreis Dhlau)**, August Keller aus **Baumgarten (Kreis Dhlau)**, (s. R.) Anna Niebel, Marie Wolke, Martha Schmalick aus **Dhlau**, Helene Erbe aus **Fürstenelgut (Kreis Dela)**, Anna Wilde aus **Olitz (Kreis Dhlau)**. (248)

Fritz Schimpf, August Degener, Frau Auguste Degener, Berta Degener aus **Herzberg a. S.** (163)

Adolf Schülze aus **Havelberg (s. R.)**. (464)

Albert Schütze, Hermann Paul, Ernst Kolberg, Anna Heitmann, Elisabeth Rottstodt, Minna Fürstenhoff, Frau Berta Melzner, Frau Marie Gieslau, Frau Anna Feltien, sämtlich aus **Trebbin**. (346)

Berichtigung. In Nr. 31 muß es unter 346 heißen: Wils. Wefeler, nicht Wefeler, und Karl Kauert, nicht Karl Komert.

Berichtigung. In Nummer 30 soll es unter (333) Anna Neubauer aus **Slamen** heißen.

Etwasige Einwendungen gegen die provisorisch Aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen. **Bremen.** **Der Vorstand.**

**Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt:**

In **Altena**: Durch Ph. Niggemann in der Zigarrenfabrik von Lohrstr., Lennestraße 42.  
In **Hildesheim**: Durch S. Evers im Gewerkschaftshause, Gochenstr. 23. Von 8—9 Uhr Abends.  
In **Bahl**: An Wochentagen in Heinke's Zigarrenfabrik. An Sonn- und Festtagen bei Rudolf Damm, Hospitalstr. 25a. Von 12—2 Uhr Mittags.  
In **Osternode**: Durch Julius Kimpler, Freibergstraße 8, II. An Wochentagen von 12—1 Uhr Mittags und 7—8 Uhr Abends. An Sonn- und Festtagen von 12—1 Uhr Mittags.  
In **Lehmo**: Bis auf weiteres durch W. Kopp im Verkehrskafel Witwe Grange, am Markt. An Wochentagen nur von 7—8 Uhr Abends. An Sonn- und Festtagen von 1½—3 Uhr Mittags. — Das Auslassens von der Fabrik ist nicht gestattet.

**Adressenänderungen:**

Für **Ausbach**: Hans Bachmann, Heil. Kreuzgasse D 136.  
Für **Lehmo**: Alle Zuschriften richte man an Wilhelm Kopp, Mühlenstr. 199.

**Agitationstour.**

Auf Veranlassung des Vorstandes unternimmt der Kollege Albert Faure, Verbandssekretär, eine Agitationstour in der Provinz Brandenburg. Die Versammlungen finden statt:

<b>Lausberg a. d. W.</b> : Sonntag, 9. August.	<b>Forst i. E.</b> : Sonnabend, 22. August.
<b>Friedeberg</b> : Montag, 10. August	<b>Spremberg</b> : Sonntag, 23. August.
<b>Friesen</b> : Dienstag, 11. August	<b>Kottbus</b> : Montag, 24. August
<b>Frankfurt a. d. O.</b> : Mittwoch, 12. August	<b>Finstertal</b> : Dienstag, 25. August.
<b>Fürstenwalde</b> : Donnerstag, den 13. August	<b>Zeuzenbergr</b> : Mittwoch, 26. August.
<b>Schwiebus</b> : Sonnabend, 15. August	<b>Dobrilug</b> : Donnerstag, 27. August.
<b>Falkenberg</b> : Montag, 16. August	<b>Dahme</b> : Sonnabend, 29. August
<b>Krossen a. O.</b> : Montag, 17. August	<b>Lucan</b> : Sonntag, 30. August
<b>Guben</b> : Dienstag, 18. August	<b>Lützen</b> : Montag, 31. August
<b>Sommerfeld</b> : Mittwoch, 19. August	<b>Storlow</b> : Dienstag, 1. Sept.
<b>Sorau</b> : Donnerstag, 20. August	<b>Königs-Wusterhausen</b> : Mittwoch, 2. September

Eine weitere Agitationstour unternimmt der Vorsitzende C. Reichmann in folgenden Orten:

<b>Deutsch-Neudorf</b> : Sonntag, den 9. August	<b>Görs</b> : Montag, 24. August
<b>Freiberg i. S.</b> : Montag, 10. August	<b>Lützen</b> : Dienstag, 25. August
<b>Deuben</b> : Dienstag, 11. August	<b>Bauzen</b> : Mittwoch, 26. August
<b>Görs</b> : Mittwoch, 12. August	<b>Elstra</b> : Donnerstag, 27. August
<b>Kreitzburg</b> : Donnerstag, 13. August	<b>Dittenbergr b. Ahr.</b> : Sonnabend, 29. August
<b>Altena</b> : Sonnabend, 15. August	<b>Schwiebus</b> : Sonntag, 30. August
<b>Görlitz b. Dresden</b> : Sonntag, 16. August	<b>Großhain</b> : Montag, den 31. August
<b>Dresden</b> : Montag, 17. August	<b>Meißen</b> : Dienstag, 1. September
<b>Radeberg</b> : Dienstag, 18. August	<b>Trebbin</b> : Mittwoch, 2. September
<b>Bretznig</b> : Mittwoch, 19. August	<b>Mücheln</b> : Donnerstag, den 3. September
<b>Bischofswerda</b> : Donnerstag, den 20. August	<b>Burzen</b> : Sonnabend, 5. Sept.
<b>Gr.-Schönau</b> : Sonnabend, den 22. August	<b>Gera</b> : Montag, 7. September
<b>Seiffenwerder</b> : Sonntag, den 23. August	<b>Niebsthitz</b> : Dienstag, 8. Sept.
	<b>Knoblauch</b> : Mittwoch, den 9. September

Der Kollege **Mag Kiesel** von Berlin unternimmt auf Veranlassung des Vorstandes ebenfalls eine Agitationstour in der Provinz Schleisien. Versammlungen finden statt:

<b>Frankenstein</b> : Sonntag, 9. August	<b>Neumarkt</b> : Dienstag, 18. August
<b>Clag</b> : Montag, 10. August	<b>Fürstena</b> : Mittwoch, 19. August
<b>Neustadt i. Schl.</b> : Dienstag, den 11. August	<b>Trebnitz</b> : Donnerstag, 20. August
<b>Ratibor</b> : Mittwoch, 12. August	<b>Sprottau</b> : Sonnabend, 22. August
<b>Oppeln</b> : Donnerstag, 13. August	<b>Neusalz a. D.</b> : Sonntag, den 23. August
<b>Brieg</b> : Sonnabend, 15. August	<b>Grünberg</b> : Montag, 24. August
<b>Dhlau</b> : Sonntag, 16. August	<b>Kriebitz</b> : Dienstag, 25. August
<b>Breslau</b> : Montag, 17. August	<b>Riesbau</b> : Mittwoch, 26. August

In allen Versammlungen lautet die Tagesordnung: Was bietet der Deutsche Tabakarbeiter-Verband seinen Mitgliedern? Alle Kollegen und Kolleginnen müssen bestrebt sein, für einen guten Besuch der Versammlungen zu wirken.

**Bremen. Der Vorstand.**

**Mitgliederversammlungen.**

**(Mitglieder, besucht unsere Versammlungen zahlreich!)**

In **Tippstadt**: Sonnabend, den 8. August, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Rehsfuß (Nordstern). Tagesordnung wird dortselbst bekannt gegeben und ist es der Wichtigkeit halber dringend notwendig, alle zu erscheinen. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**

In **Neubau**: Sonnabend, den 8. August, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Franz Seibert. Tagesordnung: 1. Was bietet der Deutsche Tabakarbeiterverband seinen Mitgliedern? Referent: Albert Faure-Bremen. 2. Diskussion. Das Erscheinen aller in der Tabakbranche beschäftigten Personen ist notwendig.

In **Scharmbeck**: Sonntag, den 9. August, Abends 8½ Uhr, im W. Wohlmann. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Verschiedenes. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**

In **Freiberg**: Montag, den 10. August, Abends 8 Uhr, in der Reithalle (hintere Stadt Wien). Tagesordnung: 1. Was bietet der Deutsche Tabakarbeiterverband seinen Mitgliedern? Referent: Verbandsvorsitzender C. Reichmann-Bremen. 2. Gewerblich-Gewerbliches. — Es ergeht an alle organisierten Kollegen und Kolleginnen das Ersuchen, für zahlreichem Besuche Sorge tragen zu wollen. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**

In **Hanau**: Dienstag, den 11. August, Abends 7½ Uhr, im Saalbau, Mühlenstraße 2. — Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. — Die Mitglieder sind dringend hiezu eingeladen. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**

In **Neustadt (Ober-Schlesien)**: Dienstag, den 11. August, Abends 7¼ Uhr, im Lokale des Arbeiter-Assoziationsverein, Kunzendorfer Straße 704, part. Tagesordnung: 1. Was bietet der Deutsche Tabakarbeiterverband seinen Mitgliedern? Referent: Kollege Kiesel-Berlin. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Pflicht aller Mitglieder ist es zu erscheinen, sowie sämtliche in der Tabakbranche beschäftigte Personen, sind hiezu eingeladen. Um pünktliches Erscheinen wird erlucht. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**

In **Frankfurt a. O.**: Mittwoch, den 12. August, Abends 8 Uhr, im Saale des Konsumvereins, Michlstr. 86. Tagesordnung: 1. Was bietet der Deutsche Tabakarbeiter-Verband seinen Mitgliedern? Referent: Albert Faure-Bremen. 2. Freie Diskussion. — Das Erscheinen aller in der Tabakbranche beschäftigten Personen ist erwünscht. **Der Einberufer.**

In **Schwiebus**: Sonnabend, den 15. August, Abends 8 Uhr, bei Gondolatsch. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Was bietet der Deutsche Tabakarbeiter-Verband seinen Mitgliedern? Referent: Albert Faure-Bremen. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes. — Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, in dieser Versammlung zu erscheinen, damit jeder über den Nutzen unseres Verbandes klar wird. Auch sind die Nicht-Mitglieder freundlichst eingeladen. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**

In **Radeberg i. S.**: Dienstag, den 18. August, Abends 8 Uhr, in der Zentralherberge. Tagesordnung: 1. Was bietet der Deutsche Tabakarbeiter-Verband seinen Mitgliedern? Referent: Karl Reichmann-Bremen. 2. Wahl eines Delegierten zum Gewerkschaftsrat. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**

**Berlin.** Herberge und Arbeitsnachweis Weinsfr. 11 bei Feind. Sprechstunden des Wochentags von 10—11 Uhr Vormittags und 5—6 Uhr Abends. — Reiseunterstützung bei Paul Ratajczak, N., Pappel-allee 7, vorn IV, Wochentags von 12—1 Uhr Mittags und 6—9 Uhr Abends, Sonntags von 10—12 Uhr Vormittags. — Beiträge werden entgegengekommen Montags von 7—10 Uhr Abends Ruppiner Str. 42 (Ecke Schönholzer Str.) und Alalbertstr. 4; Sonnabends von 7—10 Uhr Abends bei Feind, Weinsfr. 11. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**

**Greiffenberg.** Ersuche den Herrn Bevollmächtigten, in dessen Bereich sich der Zigarrenarbeiter Ernst Lucas aus Görlitz befindet, mir umgehend seine Adresse mitzutellen. **Karl Rettig**, 1. Bev., Greiffenberg i. Schl., Bornstraße 10, I.

**Osternode.** Das Umschauen auf den Fabriken ist verboten, man wende sich daher um Auskunft an die Bevollmächtigten. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**

**Lehmo.** Den durchreisenden Kollegen wird es zur Pflicht gemacht, sich zuvor beim 1. Bevollmächtigten zwecks Arbeit wenden zu wollen. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**

Brandt & Sohn, Bremen

empfehlen als äusserst preiswert

Sumatra, Decker, 120, 140, 150, 160, 180, 200, 220, 250, 270, 280, 300, 325, 350, 375, 400, 450 Pfg. — Sumatra, Umblatt, 90, 100, 110, 120, 125 Pfg. — Java, Umblatt, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 120 Pfg. — Java, Einlage, 75, 80, 85, 90 Pfg. — Mexiko, Decker, 250, 300, 350 Pfg. — Havanna, 120, 150, 180, 200, 250, 300, 400 Pfg. — Brasil, Decker, 130, 150, 180, 200 Pfg. — Brasil, Umblatt und Einlage, 80, 85, 90, 95, 100, 110, 120 Pfg. — Carmen, Umblatt, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg. — Domingo, Umblatt, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg. — Seedleaf, Umblatt, 80, 85, 90, 100 Pfg. — Losgut, gemischte Original-Tabake, 80, 85 Pfg.

Ferner empfehlen deutsche Tabake, prima Ware. — Elsässer Rebut 80 und 85 Pfg. — Bühlertaler, Umblatt, 85 Pfg. Preise per 1/2 kg verzollt. Versand unter Nachnahme. Kredit nach Uebereinkunft.

Empfehle äusserst preiswert alle Sorten

Roh-Tabake

zur Zigarrenfabrikation, als: Sumatra, Java, Vorstenlanden, Havanna, Java-Cuba, Domingo, St. Felix-Brasil, Carmen, Seedleaf und Losgut etc.

Versand in Bahnkolli jeglicher Grösse wie in Postpaketen nur unter Nachnahme! Preisnota gratis und franko.

C. Bathmann, Bremen.

Lager Freibezirk und verzolltes Lager: Hinterr Schütting 12.

Roh-Tabak.

Empfehle äusserst preiswert:

Sumatra, Decker, per 1/2 kg 125, 140, 150, 160, 180, 200, 220, 250, 275, 300, 325, 350, 400, 450 Pfg.

Sumatra, Umblatt, per 1/2 kg 100, 110, 120 Pfg. Borneo, ff. braune Decker, 1. Länge Vollblatt, per 1/2 kg 180 Pfg. Java, Decker, per 1/2 kg 150, 200 Pfg.

Java, Umblatt, per 1/2 kg 90, 100, 110, 120, 125 Pfg. Java, Umblatt und Einlage, per 1/2 kg 80, 85, 90 Pfg. St. Felix-Brasil, Decker, per 1/2 kg 160, 180, 200 Pfg.

St. Felix-Brasil, Umblatt und Einlage, per 1/2 kg 80, 90, 100, 110, 120, 125 Pfg. Carmen, Umblatt, per 1/2 kg 85, 90, 100, 110 Pfg.

Carmen, Umblatt und Einlage, per 1/2 kg 75, 80, 85 Pfg. Domingo, Umblatt, per 1/2 kg 90, 100, 110 Pfg.

Seedleaf, Umblatt und Einlage, per 1/2 kg 85, 90, 100 Pfg. Losgut, Umblatt und Einlage, rein überseeisch, per 1/2 kg 75, 80, 85 Pfg.

Ferner empfehle deutsche Tabake:

Prima Bühlertaler, reines Umblatt, per 1/2 kg 85 Pfg. Prima Elsässer Rebut, reines Umblatt, per 1/2 kg 85 Pfg.

Elsässer Rebut, Umblatt und Einlage, per 1/2 kg 80 Pfg. Preise verzollt. Versand unter Nachnahme. Kredit nach Uebereinkunft.

H. Wittig, Bremen.

Max Otto, Roh-Tabak.

Hauptgeschäft: Berlin NO., Neue Königstrasse 6 Filiale f. Detailverkauf u. Postversand: Berlin N., Brunnenstr. 38

empfehlen Sumatra in allen Sortierungen und Farben zu 115, 120, 180, 200, 225, 250, 275, 300, 350, 425, 550 Pfg.

Java zu 85, 90, 95, 100, 105, 115, 120, 125, 130, 135 bis zu 250 Pfg. Brasil zu 100, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145 bis zu 275 Pfg.

Domingo von 90 bis 115 Pfg. Carmen von 80 bis 125 Pfg. Havanna, Mexiko, Märker, Pfälzer, Rebut.

Versand gegen Nachnahme. Krediterteilung nach Uebereinkunft. Bei Bestellungen von auswärtig erbitte ich, um beste Bedienung zu ermöglichen genaue Angabe der Wünsche über Farben und Blattgröße. Formen, gebraucht, sehr gut erhalten, sehr preiswert.

Für jeden organisierten Arbeiter wertvoll!

Die Gründung der deutschen Sozialdemokratie

Eine Festschrift der Leipziger Arbeiter zum 23. Mai 1903.

Sieben erschien die 2. Auflage dieses interessanten, reich illustrierten 64seitigen Werkchens.

Preis 40 Pfg.

Porto nach auswärtig 10 Pfg. extra.

Zu beziehen durch die Expedition des Tabak-Arbeiter Leipzig, Tauchaer Strasse 19-21.

Ausnahme-Preise!

Infolge großer Bar-Einkäufe gebe zu nachstehend äusserst billigen Preisen ab: St. Felix-Brasil, 1ste Einlage, sehr zu empfehlen, 65 Pfg., gedockt 75 Pfg., mit Umblatt 85, 90, 100 Pfg., Decker 130, 140, 160, 200 Pfg. — Borneo, Decker, fest sofort schneeweiss an, ist zart, angenehm und sehr bedächtig, 150 Pfg. — Sumatra, Decker, helle Farben, 150, 200, 220, 250, 275, 300, 350, 400 Pfg., dunkelbraun 150, 180, 200 Pfg., feinstes Umblatt 110 Pfg. — Java, Decker, 2. Länge Vollblatt, 110, 120, 130 Pfg. — Vorstenland, Decker, braun, 140, 160 Pfg., seine helle Farben 180, 220 Pfg., Umblatt, großblättrig, alte, leichte Ware, 110 Pfg., Umblatt und Einlage 85, 90 Pfg. — Mexiko, Decker, großblättrig, dunkel 180 Pfg., hell 220, 240 Pfg. — Havanna, Decker, seine Mittelfarben, zartes, volles Blatt, tadelloser Brand 450 Pfg., Einlage 125, 150, 200 Pfg. — Seedleaf, Decker und Umblatt 100, 110 Pfg. — Carmen, Umblatt 80, 85, 90, 100, 105 Pfg. — Domingo, Umblatt 80, 85, 90, 100 Pfg.

Ferner empfehle ca. 120 Zentner vorzüglich gemischtes, rein überseeisches Losgut, meist Umblatt, für 75 Pfg. per Pfund.

J. H. Koopmann, Bremen.

Fernsprecher 3946. Neustadtswall 36. Fernsprecher 3946.

En gros. Billige Rohtabake! En detail.

Gegen Nachn. verz.: Sumatra Deckblatt 130-425 1/2, Brasil 138-280 1/2, Java 90-380 1/2, Domingo, Seedleaf, Carmen 84-125 1/2, Los-Gut, rein amerit., kerngesund (Aufarbeiter!) 80 1/2. Rohtabakhandlung, Bremen, Rennstraße 15/16.

Herzogliche Baugewerkschule... Holzwinden... Maschienen- u. Mühlenbauschule...

100 Formen meist schräge Fassons, 50 Rahmen, alles fast neu, hat billig zu verkaufen Ad. Garnjost, Zigarrenfabrik Lage in Sippe.

E. Brinkmeier Bremen.

Sumatra Deli: Hochfeine, zarte 1. Vollblattlänge, ganz hell, ideal in Brand und Geschmack Pfd. 365 1/2 Deli: Eble, zarte 2. Vollblattlänge, hell Pfd. 250 1/2 Deli: Eble 2. breite Vollblattlänge, hellbraun Pfd. 230 1/2 Deli: Feine 1. breite Vollblattlänge, mittelbraun Pfd. 200 1/2 Deli: Feine 2. Vollblattlänge, mittelbraun Pfd. 175 1/2 Deli: Schöne 2. Vollblattlänge, mittelbraun Pfd. 150 1/2

Vorstenlanden

1. Länge, Vollblatt, Ia. Decker Pfd. 140 1/2 Java Ia. Bezockt-Einlage mit Umbl. Pfd. 85 1/2 Ia. reines Umblatt Pfd. 110 1/2

Felix-Brasil

Große, gedockte, sehr blattige Einlage Pfd. 90 1/2 Hochfeiner Decker, prima Brand und Geschmack Pfd. 200 1/2 Feiner Cruz d'Almas, Umblatt und Einlage Pfd. 115 1/2

Seedleaf, enorm preiswert

Hochfeines Umblatt Pfd. 100 1/2 Umblatt und Einlage Pfd. 85 1/2

Domingo

Hochf. Mokka-Gewächs, FF Pfd. 100 1/2 Carmen, spottbillig Hochfeines Umblatt Pfd. 90 und 100 1/2 Umblatt mit Einlage Pfd. 80 1/2

Mexiko

Hochfeiner dunkler Decker Pfd. 250 1/2 Losgut, besonders preiswert

Aufarbeiter, enorm blattig, rein amerikanisch, kerngesund Pfd. 75 1/2

Preise verstehen sich verzollt. Postkolli gegen Nachnahme.

Jeder Versuch führt zur dauernden Verbindung, wie der stetig wachsende Kundenkreis beweist. Umtausch anstandslos, daher kein Risiko.

E. Brinkmeier, Bremen.

Jeder! fordere sich sofort unsere neue Preisliste 22, muß unbedingt Jeder lesen. Enthält sämtliche Artikel mit ca. 1000 Abbildungen für die Cigarrenfabrikation!

Zufendung erfolgt kostenlos sofort! Größtes Cigarren-Wickelformenlager Deutschlands.

Jedes Façon stets am Lager. Preis der Formen: Originalfabrikpreis!

Größtes Rohtabak-Lager!

Deutsche sowie amerikanische Tabake! Unstreitig erstes u. größtes Fabrik- und Handelsgeschäft der Rohtabak- und Umfassen-Branchen. Jeder vergleiche unsere Preise mit anderen Preisen! Unstreitig ohne Konkurrenz! Besonders zu empfehlen:

Sumatra Umblatt, leicht, gut brennend, per Pfund verzollt 1.05 Mk.

Sumatra Umblatt, viel Decken enthaltend, per Pfund verz. 1.30 Mk.

Sumatra Stuckblatt, leicht deckend, schneeweißer Brand, mittel und helle seine Farben, per Pfund verz. 2.25 Mk.

Sumatra, 2. Länge, Vollblatt, hochseine helle Farben, schneeweißer Brand, per Pfund verzollt 3.10 Mk.

Gute Narkomärker Einlage à 70 Pfg. per 1/2 Kilo.

Außerdem ca. 60 verschiedene Muster Sumatras.

Kreditgewährung nach Uebereinkunft. Jeder fordere sofort Preisliste 22 ein.

L. Cohn & Co., Berlin N.

Brunnenstrasse 24. Fernsprecher: Amt 3, Nr. 518 Telegramm-Adresse: Formencohn Berlin.

Roh-Tabak.

Sumatra, Deckblatt, 2. Länge, helle bis mittlere Farben 1.15, 1.35, 1.40, 1.90, 2.50; Stückbl., 2. Länge 1.15. St. Felix, Decker 1.25, 1.45, 1.80. Mexiko, Decker 1.20; Umblatt in Sumatra 95. Java 95. Seedleaf 95. Domingo 90 u. 95. Carmen 80. Brasil, Einlagen sehr blattig 85, 90 u. 95. Cuba, Einlage und Umblatt 1.10.

Preise per Pfund verzollt. Versand gegen Nachnahme.

Richard Beermann Bremen, Nordstrasse 2.

Roh-Tabak.

Alle Sorten in- und speziell ausländische Tabake in jedem Quantum zu billigsten Preisen. Postkolli nur unter Nachnahme. Ziel nach Uebereinkunft, offeriert

Brandt & Sohn, Bremen.

Wir kaufen besonders preiswert und offerieren: 45 Ballen Deli-Kultur Ma/B/A2 per 1/2 kg 1.60 Mk. verzollt 28 Ballen NLBT. Co/SDI Ranan per 1/2 kg 1.80 Mk. verzollt Schneeweißer Brand. Deckkraft unter 2 Pfd.

Alle Roh-Tabake

In grösster Auswahl, billigste Preise. Guter Brand! Vorzügliche Qualität!

Sämtliche Utensilien 3. Cigarrenfabrikation.

Sehr große Auswahl von Formen in jeder Façon zu Originalfabrikpreisen.

Heinrich Franck Berlin N., Brunnenstr. 185.

Man verlange illustriertes Preisverzeichnis.

Roh-Tabak.

Einen großen Posten feiner Java-Umblatt-Proben und Java-Einlage-Proben gibt billig ab (Postkolli nur per Nachnahme) Max Schwalm, Rohtabake, Frankfurt a. M.

Daniel Eickhoff Bremen 4.

Sumatra.

2. Vollblattlänge, braun . . . 130 1/2 2. Vollblattlänge, hellbraun . . . 150 1/2 2. Vollblattlänge, hell la. . . . . 220 1/2 1. Vollblattlänge, hellbraun . . . 250 1/2 2. Vollblattlänge, hell, hochedel 350 1/2

Vorstenlanden.

1. Vollblattlänge, Ia. Decker . . . 130 1/2

Java.

Umblatt mit Einlage, Bezockt . . . 80 1/2 Reines Umblatt . . . . . 100 110 1/2

Felix-Brasil.

Große gedockte Einlage, Ia. Qual. . . 80 1/2 Umblatt . . . . . 110 110 1/2 Deckblatt . . . . . 140 160 200 1/2

Havanna.

Einlage hochfeine Qualität . 125 140 1/2 Deckblatt hochfeine Qual. . 600-1000 1/2

Carmen.

Reines Umblatt . . . . . 80 90 1/2

Seedleaf.

Umblatt und Einlage . . . . . 80 1/2 Reines Umblatt . . . . . 90 100 1/2

Domingo.

Reines Umblatt F . . . . . 85 1/2

Losgut.

Gar. rein amerikanisch . . . . . 70 1/2 Gar. rein amerikanisch, Umblatt . . . 75 1/2 Gar. rein amerikanisch, viel Felix enthaltend . . . . . 80 1/2

Preise verzollt per Pfund. Postkolli gegen Nachnahme. Da ev. anstandslos Zurückn., kein Risiko. Ziel bei Aufgabe guter Referenzen oder längerer Geschäftsverbindung nach Uebereinkunft.

Daniel Eickhoff, Bremen 4.

Roh-Tabak!

Grösste Auswahl und billigste Preise! Garantiert flotter und sicherer Brand!

Filialen in Berlin im Norden: Brunnenstrasse 25 im Osten: Koppenstrasse 9 im Südost: Kottbuser Strasse 2.

Filiale in Sachsen Chemnitz: Brückenstrasse 19.

Filiale in Schlesien Ratibor: Jungferstrasse 11.

Emil Berstorff Berlin C. 2.

Roh-Tabak!

Carl Roland, Berlin SO., Kottbuser Str. 3a (gegründet 1871) empfiehlt Sumatra, per Pfund 1.60, 2.30, 2.80 (hell), 3.30 1/2 und höher. Alle anderen Tabake zu Amsterdamer u. Bremer Markt-Preisen. Sämtliche Tabake sind nur gesunde, wirklich brauchbare Ware.

C. Strohmann, Bremen

Roh-Tabak en gros u. en detail. Sumatra Decker Deli, Mittel- und helle Farben à Pfd. 150, 160, 180, 200, 250, 300 1/2. Sumatra Umblatt 110, 120 1/2. Java Decker 130, 150 1/2. Java Umblatt 90, 100 1/2. Felix Brasil Decker FF 180, 200 1/2. Brasil Umblatt u. Einlage 100, 120 1/2. Domingo Umblatt ff. 90, 100, 110 1/2. Carmen Umblatt, schönes Blatt, 80, 85 1/2. Losblatt, gesund, vollblättrig, 70-80 1/2. Nur rein amerikanische Tabake, garantiert weiß brennend, verzollt unter Nachnahme.

Roh-Tabak.

Grösste Auswahl. Billigste Preise. S. Hammerstein Filiale. Vertreter Gustav Roy. Berlin N., Brunnenstrasse 183.

Langenbielau.

Sonnabend, den 8. August 1903 Abends 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung

bet Herrn Carl Brühl. L.-D.: Was bietet der deutsche Tabakarbeiter-Verband seinen Mitgliedern? Referent: Max Kiesel-Berlin. Gäste haben Zutritt.

Roh-Tabak.

E. Erbe, Auguststrasse 36 Berlin O.

Roh-Tabak

Cigarrenfabriks-Utensilien

Billigster Einkauf. Credit nach Uebereinkunft.

W. Hermann Müller Berlin O., Alexanderstr. 22.

Billigster Einkauf. Credit nach Uebereinkunft.

Roh-Tabak

Billigster Einkauf. Credit nach Uebereinkunft.

Roh-Tabak

Billigster Einkauf. Credit nach Uebereinkunft.

Roh-Tabak

Billigster Einkauf. Credit nach Uebereinkunft.

verzollt per Pfd. Havana und Ruda . . . 1.40-6.50 Java und Sumatra . . . 0.90-5.00 Mexiko u. St. Felix-Brasil . . . 0.90-3.00 Domingo und Seedleaf . . . 0.90-1.30 Carmen und Paragua . . . 0.90-1.20 Geähn. Brasil 1.00, Java u. Brasil 0.80 Gavanagrass 0.90, geähn. Tabak 0.60 Getreife Einlage 1.25, Losgut 0.85 Kentucky 1.00, 1ste Sumatrablatt. 1.00 Feinschnitt für Zigarillofabrikation per Pfd. . . . . 0.80

Hengfoss & Maak.

Hauptgeschäft: Bismarckstraße 28. Detail-Verkaufsstellen Hamburg: Schweinemarkt 27 Altona: Große Freiheit 22. Eigenes Privat-Transitlager Ottenen Bismarckstraße 32. Fernsprecher: Altona 1463.

3 bis 4 Zigarrenmacher

die flott arbeiten können, gesucht. Lohn bei freier Zurichtung 7.50 Mk. Offerten richte man an H. Hoppe, 2. Bew., Dortmund, Humboldtstraße 14.

Tüchtiger Sortierer

welcher auch Zigarren machen kann, für eine kleine Zigarrenfabrik am Niederrhein gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen an die Expedition dieses Blattes erwünscht.

Eine geübte, flotte Wickelmacherin, welche mit allen Fassons vertraut ist, findet dauernde Beschäftigung. Lohn von 3 Mk. an pro Wille. Anfragen sind zu richten an Carl Lüdecke, Zigarrenfabrik, Rowawes, Auguststr. 43.

Junge, flotte Wickelmacherin, auf alle Fassons gut eingearbeitet, findet sofort gute Arbeit bei entrippter Einlage. Lohn von 3 Mk. an. Zu erfragen bei G. Stahlmann, Grabow.

Junger, lediger, militärfreier, kautionsfähiger Zigarrenmacher sucht Stellung, am liebsten da, wo er ein Labengeschäft mit vertreten kann. Gehl. Offerten sub C. 50 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Junger, solider Zigarrenmacher sucht lohnende und dauernde Arbeit, aber nur auf schlanke Fassons. Offerten bitte zu richten F. Falke, Seehausen i. A., Grabenstraße 18.

Ein junger, tüchtiger Zigarrenarbeiter, der sich selbst Wickel macht, sucht bis zum 15. August Stellung, am liebsten, wo Wickel geliefert werden. Auskunft erteilt der 1. Bezollm. Emil Lorenz, Rathenow, Gr. Hagenstr. 6.

Solider, jüngerer Sortierer, der mit allen in den Fach einschlagenden Arbeiten vertraut ist und auch Zigarren machen kann, sucht Stellung. Gefällige Offerten an Röhlberger, Stöhna bei Gajowitz (Bez. Leipzig), erbeten.

Ein guter, tüchtiger Sortierer und Kistenmacher sucht bei sofortigem Eintritt dauernde Beschäftigung. Gefällige Offerten unter J. K. an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Meinem Freunde und Kollegen Albert Schmidt zu seinem am 12. August stattfindenden Geburtstagsfest die herzlichsten Glückwünsche. Dein Freund B. Aronson.

Einem Freunde und Kollegen Albert Schmidt zu seinem am 12. August stattfindenden Geburtstagsfest die herzlichsten Glückwünsche. Dein Freund B. Aronson.

Einem Freunde und Kollegen Albert Schmidt zu seinem am 12. August stattfindenden Geburtstagsfest die herzlichsten Glückwünsche. Dein Freund B. Aronson.

Einem Freunde und Kollegen Albert Schmidt zu seinem am 12. August stattfindenden Geburtstagsfest die herzlichsten Glückwünsche. Dein Freund B. Aronson.

Einem Freunde und Kollegen Albert Schmidt zu seinem am 12. August stattfindenden Geburtstagsfest die herzlichsten Glückwünsche. Dein Freund B. Aronson.

Einem Freunde und Kollegen Albert Schmidt zu seinem am 12. August stattfindenden Geburtstagsfest die herzlichsten Glückwünsche. Dein Freund B. Aronson.

Einem Freunde und Kollegen Albert Schmidt zu seinem am 12. August stattfindenden Geburtstagsfest die herzlichsten Glückwünsche. Dein Freund B. Aronson.

Einem Freunde und Kollegen Albert Schmidt zu seinem am 12. August stattfindenden Geburtstagsfest die herzlichsten Glückwünsche. Dein Freund B. Aronson.

Einem Freunde und Kollegen Albert Schmidt zu seinem am 12. August stattfindenden Geburtstagsfest die herzlichsten Glückwünsche. Dein Freund B. Aronson.

Einem Freunde und Kollegen Albert Schmidt zu seinem am 12. August stattfindenden Geburtstagsfest die herzlichsten Glückwünsche. Dein Freund B. Aronson.

Einem Freunde und Kollegen Albert Schmidt zu seinem am 12. August stattfindenden Geburtstagsfest die herzlichsten Glückwünsche. Dein Freund B. Aronson.

Einem Freunde und Kollegen Albert Schmidt zu seinem am 12. August stattfindenden Geburtstagsfest die herzlichsten Glückwünsche. Dein Freund B. Aronson.

Einem Freunde und Kollegen Albert Schmidt zu seinem am 12. August stattfindenden Geburtstagsfest die herzlichsten Glückwünsche. Dein Freund B. Aronson.

Einem Freunde und Kollegen Albert Schmidt zu seinem am 12. August stattfindenden Geburtstagsfest die herzlichsten Glückwünsche. Dein Freund B. Aronson.

Einem Freunde und Kollegen Albert Schmidt zu seinem am 12. August stattfindenden Geburtstagsfest die herzlichsten Glückwünsche. Dein Freund B. Aronson.

Einem Freunde und Kollegen Albert Schmidt zu seinem am 12. August stattfindenden Geburtstagsfest die herzlichsten Glückwünsche. Dein Freund B. Aronson.

Einem Freunde und Kollegen Albert Schmidt zu seinem am 12. August stattfindenden Geburtstagsfest die herzlichsten Glückwünsche. Dein Freund B. Aronson.

Einem Freunde und Kollegen Albert Schmidt zu seinem am 12. August stattfindenden Geburtstagsfest die herzlichsten Glückwünsche. Dein Freund B. Aronson.

Einem Freunde und Kollegen Albert Schmidt zu seinem am 12. August stattfindenden Geburtstagsfest die herzlichsten Glückwünsche. Dein Freund B. Aronson.

Einem Freunde und Kollegen Albert Schmidt zu seinem am 12. August stattfindenden Geburtstagsfest die herzlichsten Glückwünsche. Dein Freund B. Aronson.

## Arbeitslosigkeit in deutschen Fachverbänden.

Das Reichs-Arbeitsblatt, das von uns bei seinem Zusammentreten seinerzeit besprochene Unternehmen des Statistischen Amtes des Deutschen Reichs, hat eine wesentliche Bereicherung dadurch erfahren, daß es in seiner neuesten Nummer das Kapitel „Arbeitslosigkeit in deutschen Fachverbänden“ eingeführt hat, welches jetzt fortlaufend weitergeführt werden soll. Die der Uebersicht zu Grunde liegende Idee besteht darin, daß, wenn man die Mitgliederzahl eines Arbeiterfachverbands und außerdem die Zahl der in einem bestimmten Zeitraum oder an einem bestimmten Termin arbeitslosen Mitglieder kennt, es möglich ist, aus den zeitlichen Veränderungen des Verhältnisses der Mitgliederzahl zu der Zahl der arbeitslosen Mitglieder einen Schluß auf die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse in dem betreffenden Gewerbe zu ziehen. Wenn z. B. am 1. Januar ein Verband 1000 Mitglieder hat, von denen 100 arbeitslos waren, und am 1. April die Zahl der arbeitslosen Mitglieder auf 200 bei gleichbleibender Mitgliederzahl gestiegen ist, so wird hieraus der Schluß zu ziehen sein, daß sich in dem betreffenden Gewerbe die wirtschaftlichen Verhältnisse ungünstiger gestaltet haben und die industrielle Reservearmee sich vermehrt hat.

Ähnliche Arbeiten sind in England, in Belgien und Frankreich wiederholt gemacht worden; auch sind — wie das Reichs-Arbeitsblatt zugeben muß — in Deutschland derartige Uebersichten seitens der Gewerkschaften nicht selten aufgestellt worden. Immerhin ist es natürlich vom wissenschaftlichen und sozialpolitischen Standpunkt aus ein Fortschritt, daß die statistische Betätigung der Gewerkschaften bahnbrechend wirkt und zu einer amtlichen Darstellung für das ganze Reich geführt hat.

Das Kaiserliche Statistische Amt wandte sich im Frühjahr dieses Jahres an die in Deutschland bestehenden Fachverbände, ohne Unterschied der Richtung, soweit sie arbeitslosen unterstützung zahlen, mit dem Ersuchen, ihm die für eine derartige Statistik erforderlichen Unterlagen zur Verfügung zu stellen. Das Reichs-Arbeitsblatt bemerkt:

„Das Kaiserliche Statistische Amt hat bei seinem Ersuchen ein weitgehendes und dankbar anzuerkennendes Entgegenkommen aller beteiligten Stellen gefunden, die sämtlich das Material zu liefern sich bereit erklärt haben, und zwar unter Uebernahme teilweise nicht unbedeutender Portofohlen, welche den einzelnen Vereinigungen aus dieser Berichterstattung erwachsen.“

Daß derartige Arbeiten in Gemeinschaft mit den Gewerkschaften erfolgen, ist nur die Erfüllung einer unabweisbaren Pflicht des „Reichsamtes für Sozialreform“. Immerhin ist die Anerkennung von dem Nutzen, den die Gewerkschaften leisten können, in einer amtlichen Schrift insofern erwähnenswert, als sie zu dem Verhalten der Staatsbehörden, insbesondere in Preußen und Sachsen, merkwürdig kontrastiert. In demselben Reich, in welchem man es nicht ablehnen kann, von Amts wegen gemeinsam mit den Gewerkschaften zu arbeiten, wird oft ein durchaus heftiger Polizeikampf gegen die Gewerkschaften geführt, der freilich häufig allzu scharf ist und daher oft scharf wird. — Ueber denselben Gewerkschaften, die dem Reichsamte des Innern ein „dankbar anzuerkennendes“ Entgegenkommen beweisen, läßt man bei allen ihren Kämpfen, gleich wie das Schwert des Damokles, den § 153 der Gewerbeordnung schweben. Auch verbieten Reich und Staat den in ihrem Dienst stehenden Arbeitern den Beitritt zu diesen Vereinigungen bei Strafe der Entlassung.

Gerade die Mehrheit derjenigen Organisationen, welche sich an der Enquete beteiligt haben, gehören der Klassenbewußten Arbeiterbewegung an. Es handelt sich um 42 Fachvereine, von denen 23 Gewerkschaften und nur 17 kirchlich-darstellende Gewerbevereine sind. Außerdem haben noch der Verband der katholischen Arbeitervereine und der Deutsche Photographengehilfen-Verband an der Statistik teilgenommen. Bei der diesmaligen ersten Einfindung fehlen noch die Verbände der Metallarbeiter, der Lederarbeiter, der Buchdruckereihilfsarbeiter, der Gewerbeverein der deutschen Fabrik- und Handarbeiter und der Verband der katholischen Arbeitervereine. Diese Vereinigungen werden künftig auch dem Statistischen Amt pünktlich ihre Angaben unterbreiten. Auch der Deutsche Xylographenverband und der Verband der Maschinisten und Geizer haben ihre Beteiligung für die Zukunft zugesagt.

Die Verbände der Metallarbeiter, der Buchdrucker, Lithographen, Buchbinder, Gutmacher, Handschuhmacher, Bildhauer, Porzellan- und Glasarbeiter sind von den teils schon bisher, teils für die Zukunft an der Enquete beteiligten Organisationen diejenigen, die einen bedeutenden Teil aller in dem Berufe als Arbeiter erwerbstätigen Personen umfassen, während bei allen übrigen in Frage kommenden Verbänden dieser Teil ein mehr oder minder geringer ist.

Im ganzen umfassen die bei der bisherigen Aufstellung beteiligten Organisationen 213 962 Personen gegen 5 445 759, welche nach der Berufsstatistik vom Jahre 1895 in den entsprechenden Berufen als Arbeiter erwerbstätig waren. Das sind also im ganzen etwa 3,9 Prozent. Da die Zahl der Erwerbstätigen seit 1895 mit der steigenden Bevölkerung gestiegen ist, so ist der wirkliche Prozentsatz natürlich ein geringerer. Die Statistik kann schon aus diesem Grunde nicht annähernd ein unwillkürliches Bild vom Umfange der Arbeitslosigkeit bieten. Immerhin zeigt sie wesentliche Symptome zur Beurteilung des Problems der unfreiwillig feiernden Hände.

Was nun die Ergebnisse betrifft, so geben diese wieder einen erschütternden Beweis von der Not im Volke, obwohl die Wirtschaftskrise doch bereits im Abnehmen begriffen ist. Der Prozentsatz der Mitglieder, welcher am 30. Juni d. J. auf der Reise und am

Ort arbeitslos war, betrug 3,2 Prozent, nämlich 6758 von 213 962 Mitgliedern. Würde das schon bedeuten, daß unter 100 Arbeitern immer 3 arbeitslos sind, so steht doch fest, daß im gleichen Zeitraum die Arbeitslosigkeit einen viel größeren Umfang angenommen hat, als es nach der Statistik scheinen könnte. Die organisierten Arbeiter pflegen im Vergleich zu den unorganisierten nicht nur im allgemeinen die Lächerlichen und weniger Entbehrlichen zu sein, sondern auch schon dadurch, daß sie einen Rückhalt an ihrer Organisation haben, willkürlichen Entlassungen weniger ausgesetzt zu sein, es sei denn, daß Maßnahmen erfolgen. — Der Prozentsatz schwankt zwischen 0,1 Prozent im Verbands der Stuhl- und Textilarbeiter, und 13,9 Prozent im Zentralverein der Formstecher. Daß die erste Zahl „nicht der ganz richtige Ausdruck für die zur Zeit in der Textilindustrie überhaupt vorhandene Arbeitslosigkeit ist, kann wohl angenommen werden“, meint das Reichs-Arbeitsblatt. — Es bedarf keines Beweises, daß die geringe Arbeitslosigkeit gerade der Organisierten unter den Textilarbeitern als eine zufällige und momentane Erscheinung keine große Bedeutung für die Beurteilung der Lage der Weberarbeiter im allgemeinen beanspruchen darf. — Wenn unter 100 Formstechern 14 arbeitslos sind, so ist das ein erschreckendes Resultat, welches dringender Abhilfe durch soziale Reformen bedarf. Hingewiesen sei auch auf den Verband der Lackierer und Berufsgenossen, welcher am 30. Juni d. J. 8,3 Prozent arbeitslose Mitglieder hatte, auf den Verband der Konditoren mit 6,7 Prozent, den Verband der deutschen Buchdrucker mit 8,1 Proz. und den Zentralverein deutscher Bildhauer in Berlin mit 8,9 Proz. arbeitsloser Mitglieder.

Noch wesentlich höher sind die Verhältniszahlen, welche zur Anschauung bringen, wieviel Fälle der Arbeitslosigkeit auf je 100 Mitglieder im letzten Quartal kamen. Alle Verbände zusammengefaßt, kommen im zweiten Quartal 1903 auf je 100 Mitglieder 8,6 Fälle der Arbeitslosigkeit. Wie verheerend muß die Arbeitslosigkeit im Deutschen Reich sein, wenn nicht viel weniger als der zehnte Teil der organisierten Arbeiterschaft innerhalb eines Vierteljahres Tage des Hungers, Zeiten der Beschäftigungslosigkeit erlebt! — Die Zahlen schwanken im einzelnen zwischen 0,3 Prozent bei dem Gewerbeverein der Töpfer und Ziegler und 51,4 Proz. bei dem Zentralverein deutscher Bildhauer. Auf 100 Mitglieder kamen hier also im Laufe des Quartals mehr als 51 Fälle der Arbeitslosigkeit. Mehr als die Hälfte der organisierten Bildhauer war also im Laufe eines Vierteljahres arbeitslos. Wieviel Mitglieder dabei wiederholt arbeitslos waren, ist bei der bisherigen Art der Zahlenangaben leider nicht ersichtlich.

Bemerkenswert sind die hohen Zahlen der Arbeitslosigkeit im verfloffenen Quartal für Arbeiterinnen bei den Porzellanarbeitern (12,2), den Buchbindern (16,4) und Zigarrenfortierern (4,3 Proz.). — Fast die Hälfte der organisierten Zigarrenfortierinnen war im Laufe des Quartals arbeitslos. Im übrigen war die Arbeitslosigkeit, mit Ausnahme noch der Schneiderin, für Arbeiterinnen durchweg geringer. Von den beteiligten Arbeiterinnen aller Branchen waren am 30. Juni nicht 3,2 Prozent, sondern nur 1,1 Prozent arbeitslos. Im Laufe des Quartals waren von allen beteiligten Arbeiterinnen nicht 8,6 Prozent, sondern „nur“ 7,8 Prozent arbeitslos.

Die Unterstützungen an Ort betragen im zweiten Quartal 1903 in allen Verbänden zusammen 259 753,77 Mark, die auf insgesamt 174 362 1/4 Tage kamen. Bei dieser Summe sind noch einige nicht ausgezahlte, sondern auf die Beitragszahlung verrechnete Beträge mitgerechnet, die lediglich auf die kirchlich-darstellenden kommen, bei welchen die Beitragspflicht im Prinzip auch während der Arbeitslosigkeit besteht und die Beiträge von den Arbeitslosenunterstützungen abgezogen werden. Die männlichen Mitglieder sind an den Unterstützungen erheblich mehr beteiligt als die weiblichen, und zwar mit 258 414,72 Mk. gegen 1339,5 Mk. Die durchschnittliche Arbeitslosenunterstützung beträgt also nicht ganz 1,49 Mk. pro Tag.

Wenn demnach auch die Gewerkschaften in vielen Fällen in der Lage sind, wenigstens von den organisierten Arbeitern die äußerste Not fernzuhalten, so beweist doch der Umfang der Arbeitslosigkeit aufs neue die Notwendigkeit der gesetzlichen Verkürzung der Arbeitszeit, der staatlichen Arbeitslosenversicherung und der Aufhebung aller Beschränkungen des Koalitionsrechts.

## Arbeiterbewegungen in Argentinien.

Argentinien hat in den letzten Jahrzehnten einen ganzen Strom von einwandernden Arbeitern aufgenommen; die argentinische Regierung selbst schlug laut der Werbetrömmel in allen Ländern Europas und suchte den Glauben zu erwecken, man fände in Argentinien nicht nur das „gelobte Land“, sondern auch völlige Freizügigkeit und Gedankenfreiheit. Hunderttausende von europäischen Arbeitern wanderten daraufhin aus, um in Argentinien unter günstigeren Bedingungen zu leben als in der Heimat. Aber die allermeisten sollten bitterste Enttäuschungen erleben. Die argentinischen Agenten hatten verkündet, die Lage der Arbeiterklasse sei in Argentinien besser als sonstwo in der Welt, die Löhne seien hoch, der Lebensunterhalt erstaunlich billig, und man könne es spielend leicht vom einfachen Arbeiter zum Kapitalisten bringen. Die Regierung vergaß jedoch, daß sie den zuwandernden Massen gegenüber auch Pflichten hatte, vergaß, eine Arbeitergesetzgebung zu schaffen. Sie ließ den Dingen einfach ihren Lauf, ohne an die Folgen zu denken. Diese sind nun die denkbar traurigsten gewesen, und umso trauriger, als auch andere Sünden der früheren und auch der jetzigen Regierung gerade an den arbeitenden Klassen heimgeführt werden. Die ganze seit Jahrzehnten geübte Interessentpolitik, all die von den Regierenden betriebenen Durchstreichereien und Beunruhigungen, all die dadurch entstehenden Krisen und die zu ihrer Heilung nötigen neuen Steuern und Auflagen, die der Konsum verteuerten,

all dies fiel den Arbeitern zur Last. Immer schlimmer wurde deren Lage, und schließlich setzte eine offenkundige Agitation der Arbeiter ein. 1890 legten die Arbeiter dem Kongress eine Petition vor, die 10 000 Unterschriften trug und Gesetze zum Schutze der Arbeit forderte. Aber die Abgeordneten, denen die Forderungen unbequem waren, legten die Petition ins Archiv zu all den andern Petitionen, die da schon lange modern.

Von der Regierung also im Stich gelassen und noch wie vor der schamlosen und maßlosen Ausbeutung durch die Kapitalisten preisgegeben, mußten die Arbeiter in immer streiferer Organisation ihrer Reihen das Mittel suchen, einer fortschreitenden Herabsetzung der Löhne entgegenzuarbeiten. Sie griffen auch zum Streik. Aber so oft sie auch in ihm ihre Hilfe suchten, fiel es der Regierung doch nicht ein, nachzuforschen, wo die Wurzel des Übels liege, ob die Arbeiter zu Recht oder zu Unrecht Besserung ihrer Lage forderten. Sie hielt einfach die ganze Bewegung für staatsfeindlich und stellte den Arbeitgebern die nötige bewaffnete Macht zur Verfügung, um die Rechte des Kapitals zu schützen. Und die Presse? Sie verhielt sich im allgemeinen ebenso ablehnend. Kaum hatte sie bemerkt, daß die obersten Kreise voll Entrüstung auf die gottlosen Bestrebungen dieser Arbeiter herabsehen, als sie in dasselbe Horn stießen und der Bewegung jede Berechtigung absprachen.

Nur wenige hatten den Mut, den Dingen fest ins Auge zu schauen und ihnen auf den Grund zu gehen. An erster Stelle steht da Adrian Patroni, der sich seit 1897 dem eingehenden Studium der Lage der Arbeiter in Argentinien widmete. Er sammelte ein reiches Material über Löhne, Arbeitszeiten, Kosten des Lebensunterhalts, über den Anteil der Zölle und Konsumstellen, die der Arbeiter zu tragen hat; er verglich diese Daten mit den Veröffentlichungen Nordamerikas, Deutschlands, Englands, Frankreichs u. über dieselben Gegenstände und wies in seinem tüchtigen Buche: Die Arbeiter in Argentinien, klipp und klar nach, daß die wirtschaftliche Lage der argentinischen Arbeiter, weit entfernt, eine glänzende zu sein, sogar viel schlechter sei als die der europäischen Arbeiter. Er zeigte, daß die so gern betonte relative Höhe der Arbeitslöhne gegenüber all den Mißständen, mit denen der argentinische Arbeiter zu kämpfen hat, einfach illusorisch sei. Aber sein Buch fand wenig Anklang. In jedem andern zivilisierten Lande hätte es die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gelenkt; in Argentinien sieht man das Buch als revolutionär, als antipatriotisch an.

Patroni weist nach, daß die fortschreitende Verschlechterung der Lage der Arbeiter die sozialistische Bewegung mächtig gefördert und der Agitation immer neuen Stoff zugeführt hat. Die Lage ward endlich so kritisch, daß die Partei eine großartige Manifestation der Arbeitslosen organisieren konnte, die sich an die Regierung wandte und folgende Forderung aufstellte: Die Regierung soll ein Arbeiterbureau gründen, wie solche in den europäischen Staaten bestehen, und dies Bureau soll die Lager der Arbeiterklasse studieren, damit es der Regierung jederzeit darüber berichten kann, und soll ferner die Regierung mit den Arbeitergesetzen, die in andern Staaten gegeben werden, bekannt machen.

Der Präsident Roca versprach halbvoll, allen Wünschen der Manifestanten gerecht zu werden — aber er erinnerte sich nie wieder an sein Versprechen.

Die Arbeiter, von der zuständigen Macht abermals im Stich gelassen, betrieben die Organisation und die sozialistische Propaganda nur umso eifriger. Ende 1902 stellten die Hafenarbeiter von Buenos-Ayres zum letztenmal ihre Forderungen, und als das nutzlos war, folgte im ganzen Lande ein Ausstand nach dem andern, bis es schließlich sogar zum Versuche eines allgemeinen Ausstands kam.

Die Regierung wußte nicht, was sie tun sollte. Sie ward sich aber am Ende klar darüber, daß ihre Hauptaufgabe — Schutz des Kapitals sei, und dekretierte — den Belagerungszustand. Der Kongress beschloß ein Gesetz, das sogen. „Fremdengesetz“, das dem Arbeiter auch jede politische Freiheit nimmt. Nach diesem Gesetze wird jeder Fremde aus dem Lande verwiesen, der als sozialistischer Agitator angezeigt wird. Gerade als ob es ein Verbrechen wäre, sagt Patroni, daß die Arbeiter für eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage kämpfen.

Durch dies Gesetz ist die individuelle Freiheit des einzelnen jedem erbärmlichen Spikell preisgegeben; denn auf eine bloße Anzeige hin wird jeder Fremde ohne Untersuchung des Landes verwiesen. Die Folgen eines solchen Vorgehens sind gar nicht abzusehen. Patroni verwirft mit mutigen Worten diese Politik als völlig verkehrt, und er rät der Regierung, die dem Staatswesen schädlichen Elemente dort zu suchen, wo sie zu finden sind: in den Reihen des Parlaments, des Gerichts, der Verwaltungsbeamten u., denn diese hätten unter dem Deckmantel des Patriotismus seit Jahren den Kredit des Landes auf Kosten seiner Bewohner ausgebeutet und untergraben.

Angeichts dieser Sachlage kann der deutsche Arbeiter vor der Auswanderung nach Argentinien nur gewarnt werden.

## Die Tabakindustrie im Königreich Bayern.

Schon im Jahre 1899, Nr. 30 des Tabakarbeiters, war es mir vergönnt, über Lohn- und Arbeitsverhältnisse und die sonstige Fabrikationsweise aus einzelnen Ortschaften berichten zu können.

Eine weitere Kenntnis der tieftraurigen Verhältnisse in unserer Industrie wurde mir im Anfang dieses Jahres, als ich eine vom Hauptvorstand mir aufgetragene Agitationstour im Aschaffenburg Wahlkreis (Kahlgrund) unternahm. Die Nr. 11 des Tabakarbeiters enthält einen Artikel: „Ein Eldorado der Tabakindustrie“, wo Lohn- und Arbeitsverhältnisse dargelegt werden, die ihresgleichen suchen.

**Rollerlohn** 2.50 Mk. pro Tausend; **Widelmacherlohn** 1.40 Mk. pro Tausend; **Gausarbeit** in erschreckendem Verhältnis, das war der Inhalt des benannten Artikels. Nach einer weiteren, vom Hauptvorstand beschlossenen Agitationstour, die durch die Reorganisation unsres Verbandes nötig und im vorigen Monat vorgenommen wurde, wird es wohl alle Kollegen und Kolleginnen interessieren, wenn weitere Lohn- und Arbeitsverhältnisse aus den verschiedenen Städten und Ortschaften dargelegt werden.

Das schätzenswerteste Material wird auch gegenüber einer eventuellen Steuerbelastung über den Tabak seine Dienste tun. Außerdem wird es auch nicht zu unterschätzen sein, wenn vor der Öffentlichkeit die erbärmlichen Lohn- und Arbeitsverhältnisse eines Industriezweiges gebührend gebrandmarkt werden.

#### Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

1. **Mürnberg.** 3 Fabriken. Rollerlohn: 4.50 Mk., 5.50 Mk., seltener 6 Mk., ausnahmsweise höher. Wochenlohn 12—15 Mk., durchschnittlich.

**Widelmacherlohn:** 2.40 bis 3 Mk., sehr selten höher. Der Wochenlohn schwankt zwischen 6, 8 und 10 Mk., in wenigen Fällen 12 Mk.

**Gilfsarbeiterinnen:** Wochenlohn durchschnittlich 7.50 Mk.

**Tabakspinner** stehen im durchschnittlichen Wochenverdienst laut Angabe auf 20 Mk.

**Rauch- und Schnupftabakarbeiter** auf 18 Mk.

**Sortierer:** Wochenlohn von 17 bis 21 Mk. **Gilfsarbeiterinnen,** Bekleber u. s. w. 7—8 Mk.

**Gausarbeit:** Tabak roh verausgabt, 5 Mk. bis 6.50 Mk., einschließlich Wickel, Rollen und Zurichten.

2. **Markt Bruck.** Die Lohnverhältnisse die denkbar ungünstigsten.

**Rollerlohn** pro Tausend 2.70, 3.—, 3.30, seltener 3.60 Mk., ausnahmsweise bei schweren Fassons und Mexikobede 4.50 bis 5 Mk.

**Widelmacherlohn** pro Tausend 1.30, 1.40, 1.50 Mk., seltener 1.60 Mk.

**Sortiererinnen:** Stundenlohn 17 Pfg. **Gilfsarbeiter:** Stundenlohn 12 Pfg.

Eine Rauchtabakfabrik (Erlangen) wird als Altersversorgungsgeschäft betrachtet. **Männliche:** Wochenlohn 9—12 Mk. **Weibliche:** Wochenlohn 6—8 Mk.

3. **München.** Für unsre Fabrikation ist hier nicht viel zu berichten, dieselbe ist im Absterben begriffen. Weibliche Arbeitskraft ist vorherrschend.

**Rollerlohn** von 4—6 Mk.; selten höher.

**Widelmacherlohn** pro Tausend von 1.80 bis 2.50, 2.70 Mk., seltener 3 Mk., ausnahmsweise 3.20 Mk.

**Gandarbeit:** Wickel 3—4 Mk.; Rollen 6, 7, 8 Mk., in wenigen Fällen höher.

Als besondere Art werden Virginia und Schweizer Stumpfen hergestellt; diese Sorten werden als Spezialitäten empfohlen. Für diese Spezialitätzigarre gibt es auch einen Spezialitätenlohn. Wickel und Einrollen, also die vollständige Zigarre zu liefern, wird mit dem „hohen“ Lohn von 4—5 Mk., selten 7 Mk. pro Tausend bezahlt.

**Männliche Gilfsarbeiter** 18—21 Mk.

**Weibliche Tagelöhner** 9 Mk. pro Woche.

**Deckblattmacherinnen:** Für Mexiko und Brasil pro Pfund 13 Pfg.; für Sumatra 8—10 Pfg. pro Pfund; durchschnittlicher Wochenverdienst 5—7 Mk.

**Sortiererlohn:** Pro Tausend 50, 70, 80 Pfg., ausnahmsweise 1.20 Mk.; Lehrlinge erhalten die ganz geringen Sorten.

**Weibliche Sortiererinnen:** 12—15 Mk. pro Woche.

**Zigarettenfabrikation** hierselbst stark vertreten.

**Lehrlinge**, die bezahlen, lernen durchschnittlich vier Wochen. Einzahlung des Lehrgelds (20—25 Mk.) geschieht an den Fabrikanten. Diejenigen, welche nicht zahlen, lernen drei Monate. Ausgelernte erhalten pro Tausend 1.80 bis 3 Mk., Wochenverdienst 6—10 Mk., seltener 12 Mk., ausnahmsweise 15 Mk., wie angenommen wird, unter bestimmten Vergünstigungen.

4. **In Augsburg** ist auch die letzte Fabrik eingegangen.

5. **Ansbach.** Im Jahre 1871 zog ein Fabrikant in den Ort. Die Fabrikation ist aber nicht viel gehoben worden. Zeigte Hauptunternehmer Gebrüder Eichhorn.

**Rollerlohn** von 3.80 bis 5 Mk., ausnahmsweise 7 Mk., als durchschnittlicher Rollerlohn kann 4.50 Markt gelten.

**Widelmacherlohn** 1.80 bis 3 Mk., selten höher; Durchschnittslohn 2 Mk. bis 2.20 Mk.

**Gilfsarbeiter:** Lohn 5 bis 8 Mk.

**Weibliche Ripper:** Pro Pfund 3 bis 5 Pfg.

**Lohn der Sortierer:** 6 bis 8 Mk.

**Varieden, Filiale der Firma Eichhorn:** Rollerlohn 3 Mk. bis 3.50 Mk.

**Widelmacherlohn** 1.50 Mk. bis 2 Mk.

6. **Würzburg.** Als Hauptfabrikation kommt die der Firma Schürer u. Comp. in Betracht. Zigarren-, Rauch- und Schnupftabakfabrikation. Im weiteren L. Kraus, Meyer und Sauer u. Will.

**Löhne bei Schürer u. Comp.:** Rollerlohn von 4.50 Markt bis 7 Mk. bei Sumatra; bei Wortlanden von 5.50 Markt bis 7 Mk.; bei Mexiko von 6 Mk. bis 6.80 Mk.

**Widelmacher** erhalten pro Tausend von 2 Mk. bis 2.30 Mk.

**Presser und Wickeldreher (Tagelöhnerinnen)** pro Tag 1.30 Mk.

**Lehrlingen**, welche das Wickelmachen lernen, erhalten im Verlauf der ersten 14 Tage pro Tag 40 Pfg., später erhalten sie dasselbe wie die Ausgelernten.

**Zigarrenmacherlehrlinge** erhalten sofort den Rollerlohn, wie ausgelernte Roller; derjenige, der einen Lehrling anlernt, erhält die ersten 14 Tage pro Woche 3 Mk. Arbeitszeitverhältnis.

**Deckblattarbeiterinnen** erhalten pro Pfund 2 Pfg. unanugerippt.

**Zigarrensortiererinnen:** Pro Tausend von 35 Pfg. an; durchschnittlicher Wochenlohn 8, 9, 10, 11, 12 Mk., selten höher. ausnahmsweise bis 16 Mk.

**Tagelohn für Rauch- und Schnupftabak-Anfänger** 2.40 Mk., bringen es bis zu 2.70 Mk.

**Tagelöhnerinnen** von 1.10 bis 1.30 Mk.

In der Rauch- und Schnupftabakherstellung befinden sich auch Arbeiterinnen, die im Afford es von 9 Mk. bis durch-

schnittlich 12, selten 16 Mk. bringen. Auch kommen bei der Firma zwei Widelmachines in Betracht, dieselben liefern pro Maschine täglich 4100, 4500 bis 5000 Wickel; die an der Maschine Beschäftigten erhalten pro Tag 1 Mk. Ueber die Maschinenwickel wird seitens der Roller viel Klage geführt; es fehlt die richtige Ausarbeitung des Wickels. Mehrere haben deshalb schon ihren Arbeitsplatz verlassen. In der Rentabilität wird durch die Maschine kein größerer Vorteil erzielt.

**Fabrik Sauer u. Will:** Widelmacher 2 Mk. bis 2.50 Mk.

**Rollerlohn:** 4.50, 5.—, 5.50 Mk., selten höher. **Lehrlinge** 3.50 bis 4 Mk. **Anderer** erhalten 3 Mk. die Woche. **Zurichterrinnen:** 1 Mk. bis 1.20 Mk. pro Tag.

**Sortiererrinnen:** 10 Mk. die Woche.

**Fabrik Mayer:** Nur bei Mexiko durchschnittlich 6 Mk., selten 6.70 Mk. **Rollerlohn.**

**Widelmacherlohn:** 2 Mk. bis 2.20 Mk.

**Gilfsarbeiterinnen:** 1 Mk. bis 1.20 Mk. pro Tag.

**Sortiererrinnen** von 35 Pfg. an pro Tausend.

**Fabrik L. Kraus:** Für Roller pro Tausend nicht unter 5.50 Mk. bei entripptem und aufgesetztem Deckblatt.

**Widelmacherlohn:** 2.50 Mk. pro Tausend.

**Sortiererrinnen:** Keine Nebenarbeit, pro Tausend 45 Pfg.

Rippen oder sonstige Arbeiten werden durch Familienmitgliedern vollzogen.

9. **Geidingsfeld.** Eine Fabrik. Dieselben Verhältnisse wie in Würzburg.

10. **Parlstadt a. M. (Schäfersche Filiale).** Lohn- und Arbeitsverhältnis geringer wie in Würzburg.

11. **Schleibach bei Rinnek und Mittelsinn (Sinngrund).** Zwei Filialen der Firma Mayer (Würzburg). Lohn- und Arbeitsverhältnis geringer als in Würzburg.

Im allgemeinen ist nun in Bayern (außer der Rheinpfalz) die Industrie geschildert; die Möglichkeit ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß noch einzelne Fabriken vorhanden sind.

Im vorstehenden haben wir nun versucht, Lohn- und Arbeitsverhältnis darzulegen. Wie tief die Fabrikation darüber liegt, ist wohl aus diesem Material ersichtlich.

Für die geplante Tabaksteuerbelastung hat sich ein bayerischer Bundesratsbevollmächtigter, Herr v. Geyger, und natürlich für eine Erhöhung der Tabaksteuer ausgesprochen. Die Regierung beabsichtigt also, die Industrie noch tiefer herabzudrücken.

Wenn wir nunmehr zur Organisationsfrage übergehen, so können wir aus benannten Zahlenstellen konstatieren, daß das Verhältnis leider auch ein trauriges ist. Im ganzen Maßgrund mit seinen Tausenden Tabakarbeiter und Arbeiterinnen ist auch nicht eine einzige Zahlstelle, ja nicht ein einziges Mitglied unsres Verbandes vertreten und auch noch nicht gewonnen worden.

**Mürnberg** zählt gegenwärtig 27, **Bruck** bei Erlangen zirka 35, **München** 12, **Ansbach** 31, **Würzburg** 70 Mitglieder. **Bruck** hat nach dem neuen Statut 15 bis 20 verloren. Jedoch sprechen dabei auch örtliche Verhältnisse mit, wie Ausscheidung aus dem Arbeitsverhältnis auch einzelner Verwaltungsmitglieder. Zu gleicher Zeit müssen wir konstatieren, daß auch die jetzt zu einer Zuschußklasse umgewandelte frühere Zentralfranken- und Sterbekasse der deutschen Tabakarbeiter als ein Hemmschuh unsres Verbandes betrachtet werden muß.

An die Tabakarbeiter und Arbeiterinnen möchte ich zu guter Letzt noch einen Appell richten.

**Kollegen und Kolleginnen!** Neue Unterstützungsformen hat der Verband in sich aufgenommen. Eine gegenseitige Konkurrenz darf es nicht geben. Der deutsche Tabakarbeiterverband muß alle Kollegen und Kolleginnen in sich vereinigen; keine Nebenabzweigungen darf es geben, mögen sie sich nennen, wie sie wollen. Für ein gegenseitiges Bekriegen ist keine Zeit. Eine weitere Generalversammlung wird versuchen, der jetzigen Reorganisation möglichst noch eine festerer Grundlage zu verleihen; hier und dort wird noch manches zu Gunsten der Mitglieder ausfallen. Kleinlichkeitsgründe und Streitereien müssen in Wegfall kommen. Großes und Gemeinsames zu erstreben, das möge unsre Lösung sein. Deshalb: Ginein in den deutschen Tabakarbeiterverband; uns zum Schutz, dem Gegner zum Trutz!

**Würzburg.** **Hermann.**

**Herzberg a. Harz.** Wegen Differenzen ist über die Fabrik von Sprehn u. Gohl die Sperre verhängt; es wird gebeten, den Zugang fernzuhalten. Sämtliche Arbeiter sind ausgesperrt.

**J. A.: Der Bevollmächtigte.**

**Langenbielan.** Zugang nach Langenbielan ist fernzuhalten. Bei der Firma Gebr. Maschke ist Streik ausgebrochen. Beteiligt sind 43 Arbeiter und Arbeiterinnen.

**Lage (Lippe).** In der Zigarrenfabrik von Fr. Hartmann sind Lohnabhängige gemacht worden. Alle Verbandskollegen sind abgereist. Ueber die Fabrik ist die Sperre verhängt. Alle benachbarten Zahlstellen wollen dieses den durchreisenden Mitgliedern mitteilen. Zugang ist fernzuhalten.

**J. A.: Der Bevollmächtigte.**

**Ludau (Niederlausitz).** Zugang ist streng fernzuhalten, indem bei der Firma G. L. Hugel sämtliche organisierte Arbeiter ausgesperrt sind.

**Schönlank.** Zugang ist strengstens fernzuhalten, da bei der Firma Will u. Söhne Streik ausgebrochen ist.

**Eine Arbeiterorganisation nach dem Herzen der Agrarier.** In Leipzig hat ein Stallschweizerverband seinen Sitz. Bemerkenswert sind die Ziele, die er verfolgt; er schließt mit den landwirtschaftlichen Vereinen Verträge ab, in denen sich dieser Arbeiterverband verpflichtet, zuverlässige Arbeitskräfte kostenlos zu vermitteln, alle unzuverlässigen und unsauberen Elemente auszuschneiden und „alle politischen Umtriebe und Tendenzen innerhalb des Verbands und Veruß“ zu unterdrücken. — Dies Unitum einer „Gewerkschafts“organisation verdient seiner Eigenart halber einige Beachtung.

**Nachdem die Generalversammlung der Zentral-Franken- und Sterbekasse der Tischler in Würzburg** die Umwandlung in eine Zuschußklasse beschloß, trat sie in die Beratung der Statuten ein. Sämtliche Finanz-Paragraphe wurden zur Diskussion gestellt. Nachdem durch dieselbe die Situation ge-

nügend geklärt war, wurden gegen Mittag die betreffenden Paragraphen einer inzwischen gewählten Finanzkommission von sieben Personen zur Beratung überwiesen. Während dieser Beratungen wurden alle vorliegenden allgemeinen Anträge erledigt. Die Finanzkommission empfahl zur Annahme folgende Vorschläge: 1. Beitritts-Altersgrenze vierzig Jahre; 2. Beitrittslohn für die erste Klasse 50 Pfg., für die zweite Klasse 1 Mk., für die dritte Klasse 1.50 Mk. und für die vierte Klasse 2 Mk. — Der Wochenbeitrag soll betragen für die erste Klasse 30 Pfg., für die zweite Klasse 40 Pfg., für die dritte Klasse 50 Pfg. und für die vierte Klasse 60 Pfg. An Krankengeld soll gezahlt werden das 25fache des Beitrages, d. h. in der ersten Klasse pro Woche Mk. 7.50, in der zweiten Klasse Mk. 10, in der dritten Klasse Mk. 12.50 und in der vierten Klasse Mk. 15. Als Wartezeit für Berechtigung zum Bezug des Krankengeldes wurde für neue Mitglieder sechs Wochen festgesetzt. Als Sterbegeld wurde das 180fache des Beitrags bestimmt. Dasselbe beträgt nach einjähriger Mitgliedschaft für die dritte Klasse Mk. 90, und für die vierte Klasse Mk. 108. Im ersten Jahre der Mitgliedschaft soll die Hälfte obiger Sätze gezahlt werden. Sämtliche Anträge wurden angenommen.

## Berichte.

**Hannover.** Eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung, welche sich eines sehr guten Besuches erfreute, tagte am Sonntag, den 25. d. M., im oberen kleinen Saale des Ballhof. Auf der Tagesordnung stand: Die wirtschaftliche Lage der Zigarettenarbeiter und Arbeiterinnen und deren Ansehens bei den Deutschen Tabakarbeiterverband. Das Referat hatte der Zigarettenarbeiter Franz Schmidt-Vorlin übernommen, der es verstand, in 1 1/2 stündigem Vortrage sich seiner Aufgabe unter vielen Weisfallsbezeugungen zu entledigen. Einleitend führte der Referent an, daß ihm der erfreuliche zahlreiche Besuch ein Beweis dafür sei, daß sich unter den in der Zigarettenindustrie beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen die Erkenntnis und Bedeutung der sozialen Frage immer mehr Bahn breche. Wie überall, so sei auch in dieser Branche — neben den Klassen-gegenlägen — ein Ueberangebot der Arbeit und ein Unterangebot des Lohnes vorhanden. Die Arbeitgeber seien auch hier gegenüber den wirtschaftlich schwächer gestellten Arbeitern mit stärkeren Machtbefugnissen ausgestattet. Die geringen Löhne bestimmten die Zigarettenarbeiter dazu, ihre Kräfte auf das alleräußerste anzupspannen. Die Uhr sei ihr Antreiber, die Uhr sei ihre Peitsche! Die Arbeitszeit sei im allgemeinen eine lange, für minder befähigte Arbeiter komme sehr oft eine 14stündige Arbeitszeit bis in die späte Nacht hinzu; dazu dränge auch schon das Kleben der Gulsen, welches nach der Fabrikarbeit in der Wohnung der Arbeiter besorgt wurde. Solche Ueberanstrengungen, die gewöhnlich bei Lampen- oder Kerzenlicht ausgeführt würden, hätten sehr oft einen frühzeitigen Verlust des Augenlichtes zur Folge. So reiße sich in dieser Industrie Uebelstand an Uebelstand. Ueberlange Arbeitszeit, schlechte Löhne, mangelhafte sanitäre Einrichtungen hätten eine Gefahr für Leben und Gesundheit der Arbeiterinnen zur Folge, kein Wunder, daß die Krankheitsfälle solch horrenden seien. Von etwa 200—250 Zigarettenarbeitern und Arbeiterinnen am Platze seien im letzten Jahre durchschnittlich 58 männliche und 125 weibliche Personen krank gewesen. Laut bundesrätlichen Bestimmungen sollten auf jeden Arbeiter 7 Kubimeter Luft entfallen, leider müßten an vielen Orten die Arbeiterinnen sich mit 4 Kubimeter begnügen; desgleichen mangelte es an ordnungsmäßigen Ventilationseinrichtungen, an Garderobekammern, Speiseräumen, an Waschräumen und Zubehör. Gerade letzteres lasse überall zu wünschen übrig; Fälle, wo für 100 Arbeiter bloß drei Handtücher vorhanden, seien keine Seltenheit. Ferner müßte für das Eintrocknen des Tabaks von den Arbeitern Schadenersatz geleistet werden. Gleiche Abzüge habe oft der Arbeiter zu tragen dadurch, daß die gewissenhaft abgelieferte Zahl der Zigaretten nachher nicht stimmte, weil die Packerinnen oder Reisende solche sehr oft von den Ständern entnahmen, ohne dieselben als „Abgänge“ notiert zu haben. Eine miserable Behandlung ordne sich den schlechten Verhältnissen an! Wo Reulenhiebe den Fabrikanten nicht ratsam erschienen, würde die Politik der feinen Nadelstiche befolgt! Der Haß der Fabrikanten gegen die „Organisation“ sei auch in dieser Branche derselbe, wie anderswo. Nachdem dann noch der Referent den Anwesenden die Leistungen der Organisation, als da seien: Rechtsschutz, Arbeitslosenunterstützung, Umzugskosten, Unterstützung bei Ableben der Ehegatten, der Wöchnerinnen, Krankenunterstützung, Lieferung der Fachzeitung u., recht eingehend vor Augen geführt hatte, schloß er mit einem warmen Appell an die Anwesenden und forderte zum Beitritt in die Organisation auf. Diesem Rufe folgten erfreulicherweise sofort 50—60 Personen. Eine interessante Diskussion bildete den Schluß der imposanten Versammlung.

**Schönlank.** Es fand am 3. August abermals im Schützenhause von Gräfe eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung statt. Tagesordnung: 1. Die Mißstände in der Fabrik A. Will Söhne; 2. Diskussion; 3. Verschiedenes. Der Kollege Klünner erörterte den weiteren Sachverhalt der Zustände bei der Firma A. Will u. Söhne. Er erklärte, daß am Donnerstag, den 30. Juni, festgesetzt wurde, daß die Widelmacher und die Kommission zu den Fabrikanten gingen, um sich mit denselben zu verständigen. Die Verständigung fand aber nicht statt, aus dem Grunde, weil der Fabrikant erklärt hatte, daß er den Ansprüchen der Kommission nicht zustimmt. Die Forderung der Kommission war, daß das Verlangen, die jüngste Widelmacherin solle Lehrlinge anlernen, zurückgezogen werde. Die Widelmacherin und die Kommission waren mit diesem Verlangen nicht einverstanden und hatten darum den Streik aufrecht. Der Streik dauert unverändert fort, der Zugang ist streng fernzuhalten. Gelder und Briefe sind zu senden an August Gerack, Gartenstraße 20.

**Schmidt.** Eine Versammlung der hiesigen Zahlstelle fand am 1. August im Lokale des Herrn Herforth statt, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen waren. Dieselbe war von ca. 200 Kollegen und Kolleginnen besucht. Auf der Tagesordnung stand: Bericht des Kassierers vom 2. Quartal; außerdem hielt Kollege A. Faure einen Vortrag über das Thema: Was bietet der Deutsche Tabakarbeiterverband seinen Mitgliedern? Zum Bericht des Kassierers hatte niemand etwas anzuführen, und wurde demselben Entlastung erteilt. Alsdann führte der Referent unter anderm folgendes aus: Die wirtschaftliche Lage der Tabakarbeiter sei eine tieftraurige; sie wurde zum Teil mit dadurch herbeigeführt, daß die Fabrikanten ihre Fabriken mehr und mehr nach dem Süden hin verlegten, wo es billigere Arbeitskräfte gibt, da die Arbeiter ihre Beschäftigung in der Zigarrenfabrik nur als eine Nebenbeschäftigung betrachten. Außerdem trägt auch die Gausarbeit sehr viel dazu bei, denn in der Gausarbeit nehme die Kinderarbeit überhand. Eine Besserung ist nur dadurch herbeizuführen, wenn alle Tabakarbeiter immer mehr zum Bewußtsein ihrer Lage kämen und sich alle dem Verbände anschließen. Das ist jedoch leider immer noch nicht der Fall. Außerdem erklärte Kollege Faure das, was der Verband seinen Mitgliedern bietet. Der Vortrag wurde mit großem Weisfall aufgenommen. In der Diskussion wurde von niemandem das Wort ergriffen. Vom Kollegen R. Schmidt wurde ein warmer Appell an die Versammlung gerichtet, daß ein jeder selbst Agitator sein müsse für den Verband, daß die Bevollmächtigten nicht alles allein machen könnten. Mit einem Hoch auf den Deutschen Tabakarbeiterverband wurde die Versammlung geschlossen.